MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Tageszeitung

Der Westfale

Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Bispinghof 12a. Fernruf 105 und 1426. Drahtanschrift: Tageszeitung. Münsterwestf. Berliner Schriftleitung: Berlin S.W. 61. Blücherstraße 7 II. Fernruf: Moritzplatz 4147.

Westfälische Handelszeitung. Einzelnummer 25 Pf.

Monats-Bezugspreis: Durch Boten frei in Haus gebracht oder durch die Post Mk. 5.—. — **Anzeigenpreis:** Ein Millimeter Höhe einspaltig im örtlichen Verkehr 40 Pfg., Bank-, behördliche und auswärtige Anzeigen 50 Pfg., Reklamen 250 Pfg. — Bei Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Bei Konkursen oder gerichtlicher Eintreibung fällt Rabatt fort. — Erfüllungsort Münster i. W.

Nr. 78 | **Münster i. W. Sonntag, den 20. März** | **Jahrgang 1921**

Oberschlesiens Schicksalsstunde

Am Vorabend der Entscheidung

In Oberschlesien

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Oppeln. — Wenn man diese Hauptstadt Oberschlesiens im Sommer vorigen Jahres verlebte, spürte man den Hauch einer Mischung vom alten preußischen Garnison- und Beamtengeist mit all den Vorzügen der Reinlichkeit und geraden Linien, und mit all den Hemmungen der äußeren Aufmachung von polnischer Buntheit und neuem französischem Militarismus. Heute liegt über allem ein deutscher Glanz, der weder durch die scharfe Gepäckkontrolle am Bahnhof, noch durch die vielen französischen Uniformen verlöscht werden kann. Die Abstimmungszüge werden zwar auf oberschlesischem Boden infolge strenger Anweisungen der Entente nicht mit dem Klange des deutschen Liedes empfangen. Erst heute, am Mittwoch, ist eine Verfügung der interalliierten, angeblich so neutralen, Kommission ergangen, wonach die Züge nur von einer Kommission der paritätischen Ausschüsse außerhalb des Bahnhofes empfangen werden dürfen, und wonach auch diese Kommission 15 Minuten nach Erscheinen des ersten Abstimmungsberechtigten zu verschwinden hat. Die finsteren Blicke der französischen Unter- und Oberleutnants, zu denen die lustigen Mienen der französischen Soldaten, die vergeblich in den Taschen der Zureisenden nach Maschinengewehren suchen, nicht recht stimmen wollen, können darüber nicht hinwegtäuschen, daß Deutschland mit jedem Zuge aus der Heimat in Oberschlesien neuen Boden gegenüber dem polnischen Terror gewinnt. Wäre diese Abstimmung auch nur so frei und unbeschwert, wie es die Volksentscheide in Schleswig-Holstein und Ost- und Westpreußen waren, dann wären wir längst über die 65 bis 70 Prozent hinaus, die heute jeder dem Deutschtum gibt. Unsere Gefahr liegt einzig und allein in dem direkten, und noch weit mehr in dem indirekt wirkenden polnischen Terror, der in der politischen Geschichte Oberschlesiens die größte Rolle seit dem Tage des Zusammenbruches spielt. Man darf, gerade wenn man Deutschlands politische Erziehung mit allen Mitteln betrübt, nicht vergessen, daß die deutsche Propaganda in Oberschlesien doch auf die kulturellen Fragen und auf die wirtschaftlichen nur insoweit eingestellt war, als dafür unter Deutschen Verständnis zu finden ist, daß aber Korfanty von vornherein mit allen Mitteln der skrupellosen politischen Taktik gearbeitet hat. Er mußte dafür gerade bei den französischen Mitgliedern der interalliierten Kommission Verständnis finden. Zwar ist er mit seinem Haupttrick gescheitert. General Lerond ist von seiner Pariser Reise, von der sich Korfanty wahrscheinlich mehr versprach, als der General selbst, mit der Londoner Entscheidung zurückgekehrt, daß die Abstimmung nicht an getrennten Tagen stattfinden soll. Die Abstimmungsscheine dokumentieren diesen Fortschritt zur Neutralität dadurch für Korfanty etwas allzu deutlich, daß der schon vorgedruckte Vermerk „2. Abstimmungstag" jedesmal mit einem liniengraden Strich des französischen Bureaukratismus getilgt werden mußte. Schließlich hat Korfanty aber auch dieser Distel Honig zu saugen verstanden. Die interalliierte Kommission ist nach der Entscheidung der Londoner Konferenz sehr vorsichtig geworden, ja, sie ist so nervös geworden, daß der für Deutschland nicht ungünstige Ansatz zur Neutralität längst durch eine Mischung von Vorsicht vor Verantwortlichkeit und Hilfslosigkeit gegenüber der Praxis der Abstimmung wieder zunichte gemacht ist. Da gibt es eine sehr wichtige Einzelfrage zur Geheimhaltung der Abstimmung. Jeder nimmt in die Abstimmungszelle die zwei Zettel „Deutschland" und „Polen" mit. Hat man sieben oder acht Stimmzettel zur Hand, was macht es aus, ob man sechs oder sieben liegen läßt? Aus dem Haufen von Zetteln, der in deutschen Wahlzellen liegt, kann keiner die Wahl des letzten Benutzers herauslesen. Bei nur zwei Zetteln kann oft ein schneller Blick das Geheimnis der Wahl verletzen. Die deutschen Behörden haben daher eine Bestimmung gefordert, daß der nicht benutzte Zettel von jedem Wähler vernichtet werden müsse. Die interalliierte Kommission geht darauf ein und ordnet bei einer am letzten Sonntag bereits vorgenommenen Abstimmung der Eisenbahnbeamten, Strafgefangenen und ähnlicher Kategorien an, daß der zweite Zettel an einer in der Wahlzelle brennenden Kerze vernichtet werden müsse. Hinterher beklagt sie sich bei den deutschen Behörden, daß nur die allerwenigsten ihren Zettel verbrannt hätten. Ist das nun Unverstand oder böser Wille? Aergernis ist es schon, wenn für das französische, englische und italienische Militär sämtliche Lastautos für den Abstimmungstag beschlagnahmt sind, obwohl sie für den sicheren Transport deutscher Abstimmungsberechtigter in Gegenden, die vom polnischen Terror besonders hart betroffen werden, dringend gebraucht würden.

Die Lage des Deutschtums ist demgegenüber nicht so leicht, wie man daheim annimmt. Wer die militärische Macht besitzt, ist auch dann Herr der Lage, wenn er mit arger Nervosität davon Gebrauch macht. Deutschland kann nur durch Massen wirken. Je stärker die Front des Deutschtums ist, das in Oberschlesien zusammenströmt, umso weniger können die Polen terroristische Akte wagen. Je größer die Zahl der deutschen Stimmen ist, umso stärker ist Deutschlands Stellung in dem Kampf, den die Diplomatie nach der Abstimmung noch auszufechten hat. Denn darüber darf man sich natürlich nicht täuschen. Der Kampf ist mit dem 20. März nicht abgeschlossen. Der Friedensvertrag läßt mit Absicht dem Obersten Rat der Entente verschiedene Möglichkeiten für die Nutzanwendung des Abstimmungsergebnisses in Oberschlesien. Hinter dem 20. März wirtschaftliche Wünsche Englands, französische Versprechungen an Polen, steht der ganze Hexensabbath der polnischen Ränkekunst. Deutschland muß heute nicht nur offiziell betonen, daß es nie in eine Teilung Oberschlesiens willigen wird. Es muß den Willen zur Verhinderung solcher Ungerechtigkeit dadurch betonen, daß es den letzten Mann noch in letzter Minute nach Oberschlesien schickt.

Die Aussichten

Kattowitz, 19. März. (Eig. Drahtber.)

Wie man aus Oberschlesien aus zuverlässiger Quelle erfährt, habe Korfanty nach Warschau berichtet, daß er mit einer deutschen Stimmenmehrheit von 60 Prozent rechne, im Kreise Rybnik sogar mit 62 Prozent. Günstig für die Polen sei die Abstimmung im Beuthener Landkreise, im nordöstlichen Teil und östlich von Myslowitz.

Aufruf

* Berlin, 18. März.

Der Reichspräsident erließ folgenden Aufruf:

Oberschlesier!

Die Stunde der Entscheidung ist gekommen. Von Euch wird es abhängen, ob Oberschlesien, durch Jahrhunderte mit Deutschland vereint, in Jahrhunderten mit Deutschland groß geworden, sich auch in Zukunft in Blüte und Wohlstand weiter entwickeln kann. Oberschlesien und Deutschland sind unlösbar miteinander verbunden durch Bande des Blutes, durch gemeinsame Kultur, durch gleichzeitigen Aufstieg und durch gemeinschaftliche Wirtschaftsentwicklung. Würde dieses Band zerrissen werden, so ist die fruchtbare Arbeit des letzten Jahrhunderts zunichte gemacht, und Hunger, Elend und Not sind die unausbleiblichen Folgen.

Oberschlesier! Voller Zuversicht blickt das ganze Deutsche Reich an Eurem Schicksalstage auf Euch. Aus allen Teilen des Reiches, aus dem Auslande sind Eure Brüder und Schwestern zu Euch gekommen, um aller Welt die Einmütigkeit der Zugehörigkeit Oberschlesiens zum Deutschen Reiche zu beweisen. Weder Drohungen, noch Lockungen, weder Bedrückung, noch Beschwerlichkeit haben sie von ihrer vaterländischen Pflicht abzuhalten vermocht. Wir vertrauen darauf, daß die Abstimmung in Ruhe und Ordnung vor sich geht. Der Reichsregierung ist es ein Bedürfnis, in dieser feierlichen Stunde erneut zu erklären, daß sie das oberschlesische Volk in der Neugestaltung seiner Zukunft nach Kräften unterstützen will. Die erste gemeinsame Aufgabe der Zukunft wird sein, Gegensätze auszugleichen.

Oberschlesier! Die Stunde der Entscheidung ist da. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung hoffen und vertrauen auf Euch. Denkt an Eure Zukunft, denkt an Euch und Eure Kinder und stimmt für ein deutsches Oberschlesien.

gez.: Der Reichspräsident: Ebert,
Der Reichskanzler: Fehrenbach.

Oppeln, 19. März. (Eig. Drahtber.)

Die interalliierte Kommission erläßt folgenden Aufruf:

Einwohner Oberschlesiens! Montag, den 21. März, werdet ihr in Ausführung des Vertrages von Versailles berufen werden, eure nationalen Bestrebungen zu bekennen. Ihr werdet in Ruhe und Ordnung zur Abstimmung schreiten. Eure Abstimmung ist eine vollkommen freie. Sie ist frei von jedem Zwang, auch jeder Beeinflussung, jeder Verpflichtung. Sie hängt lediglich von Euch selbst ab. Als Menschen, die selbst frei sind, werdet Ihr auch die Freiheit der anderen unbedingt achten. Dadurch werdet Ihr beweisen, daß Ihr des Vertrauens würdig seid (!?), das die alliierten Mächte in Euch gesetzt haben, als wir es Euch überließen, über die politische Zugehörigkeit Oberschlesiens zu entscheiden. Die Welt richtet ihre Augen auf Euch! Vergeßt es nicht! Handelt als Menschen, die der Freiheit würdig sind.

Gegeben zu Oppeln, den 16. März 1921. Gezeichnet: Der Vertreter Frankreichs: Präsident Lerond; der Vertreter Italiens: A. De Marqunino; der Vertreter Großbritanniens: H. F. P. Percival.

Eine Note der Botschafterkonferenz

f. **Paris**, 19. März.

Die Botschafterkonferenz übergab heute der deutschen Botschaft in Paris eine Note, die die Antwort auf den Protest der deutschen Regierung gegen die Haltung der Polen in Oberschlesien darstellt. Die Botschafterkonferenz erklärt, daß bloß die Interalliierte Komission die Aufrechterhaltung der Ordnung in Oberschlesien während der Volksabstimmung zu besorgen habe, und daß jedes Eingreifen der deutschen Truppen die Verantwortlichkeit der deutschen Regierung bedingen würde. Eine Note gleichen Inhalts wurde an die polnische Regierung gerichtet. Beide Noten sind von Briand unterzeichnet.

Eine Falschmeldung

Die Zentralstelle für die technische Durchführung der Abstimmungstransporte teilt mit: Die Meldung, nach der Abstimmungsberechtigte nach dem 19. März nachts nicht mehr in das oberschlesische Abstimmungsgebiet einreisen dürften, ist unzutreffend. Anscheinend liegt der falschen Meldung ein Mißverständnis zu Grunde. Die Abstimmungssonderzüge eiden zwar um die angegebene Zeit, dagegen steht der Einreise der Abstimmungsberechtigten mit den Zügen des gewöhnlichen fahrplanmäßigen Verkehr nichts im Wege. Das geht aus den Bestimmungen der interalliierten Regierung und der Volksabstimmungskommission in Oppeln mit aller Deutlichkeit hervor.

Graf Oppersdorff nach Polen geflüchtet?

tu. **Breslau**, 19. März.

Wie die „Oberschlesische Volksstimme" meldet, ist Graf Oppersdorf, dessen Name wegen seiner polenfreundlichen Haltung in letzter Zeit wiederholt durch die Presse ging, in einem Automobil mit seiner Familie bei Goczalkowitz über die Grenze geflüchtet. An der Grenze erklärte er den Beamten, daß er in zwei Tagen zurückkehren werde. Wenige Stunden später wurden jedoch an der Grenzstation 15 Koffer des ausgewanderten Grafen angehalten und beschlagnahmt.

Nachklänge

Zurückziehung unserer Gegenvorschläge

Es ist selbstverständlich, daß unsere Gegenvorschläge in London für uns nicht mehr bindend sind, nachdem sie von den Alliierten ohne jede Prüfung und mit der unverkennbaren Absicht, es zum Bruch kommen zu lassen, wenn wir das unmöglich Erfüllbare nicht als Diktat auf uns nähmen, abgewiesen wurden. Dies gilt insbesondere von dem letzten Angebot Dr. Simons', das die Billigung der Pariser Beschlüsse, soweit sie Zahlungen für die Zeit von fünf Jahren vorsahen, aussprach. Nichsdestotrotz ist es notwendig und begrüßenswert, wenn offiziell und mit Betonung diese Tatsache der Zurückziehung des deutschen Vorschlags urbi et orbi bekannt gegeben wird, damit eine klar Sachlage geschaffen und der Gegenseite keine verschwommene Auffassung mehr möglich sein wird. Dies ist nun gestern in der Sitzung des Sachverständigen-Ausschusses, der für London die Vorarbeiten und Gutachten geleistet hat, geschehen. In der Tagung, die im Auswärtigen Amte stattfand, wurde seitens des Gremiums der Wirtschaftspolitiker und Praktiker beschlossen, daß diese Männer unbedingt auf ihren vor der Londoner Konferenz abgegebenen Gutachten, in dem die Grenzen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands festgelegt werden, vollinhaltlich bestehen müssen und fordern, daß die Regierung sich von ihrem Anerbieten, das in den Londoner Gegenvorschlägen zum Ausdruck kommt, unzweideutig lossagt. Minister Dr. Simons, der den Besprechungen beiwohnte, hat diese Forderung im zusagenden Sinne beantwortet und mitgeteilt, daß noch im Laufe des gleichen Tages eine amtliche Erklärung veröffentlicht werden wird, in der die deutsche Regierung von ihren den gegnerischen Staaten gegenüber gemachten letzten Vorschlägen zurücktritt.

Diese Erklärung liegt uns zwar noch nicht vor. Sie wird aber wohl eindeutig und klar das Versprechen der Regierung einlösen und damit den festen Willen der Nation bekunden, trotz „Sanktionen" und Gewaltanwendung, trotz erneuter Erschwerung und Strangulierung unseres Wirtschaftslebens durchzuhalten und Recht und Vernunft gegen Haß und Vernichtungswillen zum Siege zu verhelfen.

Die Wirkungen der Gewaltanwendung militärischer und wirtschaftlicher Natur bleiben, wenn sie auch schwer auf Deutschland lasten, erwartungsgemäß weit hinter den nationalistischen Wünschen der französischen Heißsporne zurück. Sie hetzen deshalb mit Feuereifer zu neuen Gewaltakten. Bei dem Einfluß, den diese Leute auf die Pariser Regierung haben, bei der Auffassung, die sich an der Seine auch in offiziellen Kreisen breitzumachen beginnt, daß die gewaltige Benachteiligung Frankreichs durch die grotesken Mindererertrag der 50prozentige Ausfuhrtaxe gegenüber England bei Verbleiben der Summen in den einzelnen Ländern, statt Verteilung nach den Boulogner Schlüssel Briand gewissermaßen autorisieren, von sich aus und ohne Genehmigung der Genossen zu „wirksamen" Sonderaktionen auszuholen, besteht die Möglichkeit, daß eben Frankreich sich durch neue Gewaltaten schadlos zu halten versucht. Briand hat diese Absicht in seiner vorgestrigen Kammerrede ziemlich klar durchblicken lassen. Der „Temps", der für die Absichten des Quai d'Orsay einen guten Riecher zu haben pflegt, betont auffällig die Feststellung, daß nach dem in London aufgestellten Prinzip auch Frankreich das Recht habe, sich durch Deutschland bezahlt zu machen, und zwar nicht nur durch eine Besteuerung der deutschen Ausfuhrwaren, sondern auch durch Beschlagnahme der öffentlichen Einkünfte in den besetzten Gebieten. „Sicherlich, so fügt das Blatt ironisch hinzu, werden wir uns darüber nicht zu beklagen haben." Die ganze Frage sei um so interessanter, als Deutschland nach der Forderung der Wiederherstellungskommission bis zum 23. März eine Milliarde Goldmark zu zahlen habe. „Wenn der Betrag bis zu diesem Tage nicht eingehen sollte, wird es Frankreich sein, das das Recht haben werde, sich bezahlt zu machen." Die gleichen Gedankengänge werden wohl auch aus der Note der Wiedergutmachungskommission herauszulesen sein. Die „Deutsche Tageszeitung" läßt sich zu dieser ganzen Frage aus Paris melden:

In den Pariser Regierungskreisen ist in der Frage der Sanktionen ein neuer Umschwung eingetreten. Dieser Umschwung ist darauf zurückzuführen,, daß die Resultate der Sanktionen noch keine genügende Wirkung gebracht haben. Die Regierungskreise sind der Ansicht, daß man nunmehr zu neuen Mitteln greifen müsse. Verschiedene Entwürfe sind bereits in Vorbereitung. Da die Sanktionen anscheinend fehlgeschlagen sind, müßte man sich das Geld von Deutschland direkt holen, und zwar dort, wo es sich befindet, nämlich bei den Großindustriellen. Sollten die Industriellen ihre Betriebe schließen, so würde man ganz einfach die Fabriken besetzen und die Verwaltung der Arbeiterschaft übergeben, das heißt also, die französischen Regierungskreise beabsichtigen, in Deutschland unter dem Schutze der französischen Bajonette den Bolschewismus einzuführen. Ferner sollen die Großindustriellen Anteilscheine an die Alliierten abgeben. Die Einlösung der Kupons werde seitens der Alliierten erfolgen, ebenso die Einstreichung der Dividenden. Die Alliierten sind in diesem Falle also gleichsam die Aktionäre der deutschen großen Betriebe. Die 50proz. Taxe auf die deutsche Kaufsumme soll beibehalten werden. Auch die französischen Blätter äußern sich in diesem Sinne. „Eclair" betont, man müsse energisch gegen Deutschlands Industriellen vorgehen, die den Alliierten die größten Schwierigkeiten bereiten. Das „Echo" schreibt, daß Vorbereitungen zu neuen Modalitäten des Versailler Vertrages erörtert sind.

ep. **London**, 19. März.

Am ersten Tage in der nächsten Woche wird in Paris eine Sitzung des Obersten Rates stattfinden, in der noch einige weitere Maßnahmen gegen Deutschland beschlossen werden sollen. darunter die Ausgleichung der neuen Zollgrenze im Westen

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Die Ausfuhrabgabe in Frankreich angenommen

tu. **Paris**, 18. März.

Die Kammer hat das Gesetz über die Besteuerung der deutschen Exportwaren mit 50 Prozent mit 424 gegen 66 Stimmen angenommen und die von den Alliierten gegen Deutschland angewandten Maßnahmen gutgeheißen.

Die endgültige Annahme in England

London, 18. März.

Unterhaus. Bei der dritten Lesung der Reparationsbill beantragte Clynes die Verwerfung der Bill mit der Begründung, daß sie nicht eine gemeinsame Politik der Alliierten darstellte, daß sie den englischen Handel schädige und die Arbeitslosigkeit vermehre. Es seien nicht genügend Anstrengungen gemacht worden, um eine Beilegung durch Uebereinkommen zu erzielen. In seiner Erwiderung begründete der Generalstabsanwalt die Zwangsmaßnahmen und erklärte, es sei unrichtig, anzunehmen, daß die Verhandlungen mit Deutschland zu Ende seien. Wenn Deutschland in irgendeinem Augenblick mit vernünftigen Angeboten komme, dann würden die Alliierten bereit sein, die Verhandlungen mit Deutschland wieder aufzunehmen. Darauf wurde die dritte Lesung mit 132 gegen 15 Stimmen angenommen.

Amerika und der Friede mit Deutschland

* **Paris**, 19. März.

Nach einer vom „Matin" wiedergegebenen Nachricht des „Neuyorker Herald" aus Washington soll aus sicherer Quelle verlauten, Präsident Harding und die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten seien einig darüber, daß der Friedensvertrag von Versailles dem Kongreß in der nächsten Session mit dem Vorbehalt hinsichtlich des Völkerbundes wieder unterbreitet werden müsse. Die Annahme des Vertrages in dieser Form bedeute die Annahme aller Bedingungen hinsichtlich der Reparationen und der Indemnität, sowie der Festsetzung der Grenzen Deutschlands, der Mandate, der Besetzung und der Verfügung über die ehemaligen deutschen Kolonien.

Die Haltung der Neutralen

tu. **Genf**, 18. März.

Der schweizerische Bundesrat hat auf die ihm von England zugegangene Note, in der auf die Erhebung der 50proz. Abgabe von deutschen Waren hingewiesen und erklärt wird, neutrale Waren dürften bis zu 25 Prozent deutschen Ursprungs sein, zunächst mehrere Erklärungen verlangt, in welcher Weise der deutsche Prozentgehalt der Waren festgestellt werden soll. Das Wirtschaftsdepartement des Bundesrates ist gegen die Einrichtung neuer Ausfuhr-Kontrollmaßnahmen.

j. **Basel**, 19. März.

Die „Daily News" melden aus Amsterdam: Die holländische Regierung beschloß, beim Völkerbund Verwahrung gegen die wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen gegenüber Deutschland einzulegen mit der Begründung, daß diese Maßnahmen höchst nachteilig für den Handel zwischen den Neutralen und Deutschland sei.

Ein vernichtendes englisches Urteil

Berlin, 18. März.

Das führende englische Finanzblatt „The Economist" gibt über die Sanktionen ein vernichtendes Urteil ab. Es schreibt: Diese neue Verlängerung der Unsicherheit und Bitterkeit mit ihrer Rückwirkung auf die gedrückte Geschäftslage ist um so bedauerlicher, als sie vollständig unnötig erscheint. Weil unsere Führer es unter ihrer Würde hielten, eine Woche zu warten, wird die ganze Welt Monate warten müssen. Die Pariser Vorschläge mit 42jähriger Zwangszahlungen waren gänzlich unvereinbar mit dem zukünftigen Frieden Europas. Die ersten deutschen Gegenvorschläge standen auf der richtigen Linie, da sie diese Zahlungen zu ihrem jetzigen Werte kapitalisierten. Das Blatt stellt dann fest, daß die oberschlesische Frage für Deutschlands Zahlungsfähigkeit erheblich ist, und fährt fort: Nachdem Lloyd George alle gute Gründe angeführt, die eine endgültige, gut fundierte Regelung als für den Wiederaufbau der Welt notwendig erscheinen lassen, verweigert er Dr. Simons, Berlin zu befragen, und anstatt einen mäßigen Grad Geduld zu zeigen, wie man ihn von einem englischen Staatsmann einem besiegten Feinde gegenüber erwartet hätte, hat er es ein ein weiteres Mal vorgezogen, für die Galerie zu spielen und zu Sanktionen zu greifen, die natürlich zur Herbeiführung eines wirklichen Vorschlages oder zur Erlangung von Entschädigungsgeldern absolut wertlos sind. Was die Abgabe von 50 v. H. des Kaufpreises deutscher Ware anbetrifft, so wird sie von der City als ein wirkungsloser Unsinn und als ein ernster Schlag für London als Handels- und Finanzmittelpunkt verspottet. Zunächst wird sie ein Vertrauensbruch unserseits sein, wenn sie, wie der Minister erklärt, ruhig wirkend gehandhabt wird, weil im verflossenen Herbst unsere Regierung auf die Beschlagnahme deutscher Güter verzichtet hat. Ernster noch ist die Hemmung unseres Einfuhr- und Ausfuhrhandels mit der ganzen übrigen Welt wegen der Maßnahmen, die getroffen werden müssen, damit deutsche Güter nicht durch andere Länder hereinkommen.

Oesterreich unter Finanzkontrolle

London, 18. März. (Eig. Drahtber.)

Gestern wurden dem österreichischen Bundeskanzler die Beschlüsse mitgeteilt. Darnach soll sich in etwa 2 Wochen eine Finanzkommission des Völkerbundes versammeln, um einer Gesellschaft von Banken die Ausgabe einer Anleihe für Oesterreich anzubieten, wofür die bereits genannten Monopole als Sicherheiten dienen sollen. Es wird aber ausdrücklich betont, daß die Schulden Oesterreichs aufrechterhalten bleiben und nur ein Zahlungsaufschub bewilligt wurde. Auch die zugesicherten Prioritäten werden von den Alliierten nicht aufgegeben. Die Finanzkommission des Völkerbundes wird fortan die Aktiven Oesterreichs zu verwalten haben, namentlich die Zölle erheben und die Ergebnisse der Monopole kontrollieren. Der österreichische Kanzler und die anderen Minister fahren morgen von London nach Paris ab und begeben sich von dort nach Beratungen mit den französischen Behörden nach Wien zurück.

Die Forderung der Auflösung des Selbstschutzes

Ermächtigung des Reiches gegenüber den Ländern

Berlin, 19. März. (Eig. Drahtber.)

Der 28. Ausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung über die Maßnahmen zur Durchführung der Artikel 177 und 178 des Friedensvertrages fort. Den Beratungen lag folgender Antrag Schiffer zu Grunde. „Geht aus der Satzung einer Vereinigung hervor, daß ihr Zweck im Widerspruch zu den Bestimmungen der Artikel 177 und 178 des Friedensvertrages steht, so ist sie aufzulösen. Die Auflösung erfolgt durch die obersten Landesbehörden mit Zustimmung der Reichsregierung. Sieht die oberste Landesbehörde von der Auflösung ab, so kann sie von der Reichsregierung verfügt werden."

Abg. Dr. Radbruch (Soz.) will unter bestimmten Voraussetzungen dem Antrag zustimmen.

Abg. v. Graefe (Deutschnatl.) verweist auf die Schwierigkeiten der Materie, die die schnelle Beratung und Verabschiedung nicht angezeigt erscheinen lassen. Trotzdem wolle er und seine Freunde keine Schwierigkeiten machen. Die Zweifel, ob es sich hier um ein verfassungsänderndes Gesetz handele, seien noch nicht gelöst.

Abg. Dr. Becker-Hessen (D. Vp.) betont, daß er dem Antrag Schiffer zustimmen werde.

Reichsminister Koch wendet sich gegen die Verschärfungsanträge der USP. Die Vorschriften des Friedensvertrages sollen erfüllt werden. Darüber hinaus zu gehen, erscheine nicht angezeigt. Der Minister äußert sich dann über die Art der Ausführung unter Mitwirkung der Landesregierungen und erklärt den diesbezüglichen Bestimmungen des Antrages Schiffer seine Zustimmung geben zu können.

Abg. Burlage (Ztr.) stimmt dem Antrage Schiffer zu.

§ 1 (Antrag Schiffer) wurde angenommen. § 2 wird abgelehnt. § 3 erhält eine andere Fassung und § 4 wurde angenommen.

Gegen den Vertrag von Versailles!

Die Entente hat durch ihre Gewaltmaßnahmen den Vertrag von Versailles gebrochen! Dieser Vertrag bedeutet die Versklavung der deutschen Industriearbeiter, die Zerstörung des deutschen Handels, die Lahmlegung der deutschen Industrie, die allmähliche Erdrosselung von Millionen im deutschen Volke durch Elend und Hunger, die Vernichtung der staatlichen Freiheit, der Finanzhoheit des Reiches, der politischen Selbständigkeit ganz Deutschlands.

Der Vertrag von Versailles ist aufgebaut auf der Behauptung von der alleinigen Schuld Deutschlands am Weltkriege. Diese Behauptung ist eine Lüge.

Darum, deutsche Arbeiter, deutsche Bürger, demonstriert immer wieder gegen den Vertrag von Versailles. Laßt keine Versammlung, gleich welcher Art, vorübergehen ohne Protest gegen diesen Vertrag. Schreit es immer wieder aller Welt entgegen, daß der Vertrag von Versailles das schwerste Unrecht, eine Katastrophe der Kultur Europas bedeutet.

Ewiger Kampf, zahllose Kriege, die Vernichtung der europäischen Zivilisation würden die Folge sein, wenn der Vertrag von Versailles aufrecht erhalten würde.

Ein Staatssekretär für rheinische Angelegenheiten

* **Berlin**, 18. März.

Das Kabinett beschloß, die Stelle eines Staatssekretärs für die rheinischen Angelegenheiten beim Reichsminister des Innern einzurichten, dem die Vertretung der rheinischen Interessen und aller Fragen, die in der Reichsverwaltung bearbeitet werden, übertragen werden sollen. Es werden alsbald die nötigen Schritte eingeleitet werden, um eine Fühlungnahme mit den Verwaltungen der Länder herbeizuführen.

Haus Bayern

Der Landtag

tu. **München**, 18. März.

Die gestrige Vollsitzung des Landtages nahm einen äußerst stürmischen Verlauf. Es kam aus verschiedenen Anlässen immer wieder zu Zwischenfällen und Zusammenstößen zwischen Rechts und Links. Beschimpfungen wie „Sauterl, Gemeinheit aufgeblähter Frosch, Lüge, Verleumdung." usw. waren keine Seltenheiten. Das Präsidium hatte zeitweise genug zu tun die Ordnung zu wahren.

Eine Frechheit

j. **Wien**, 19. März.

In Wiener Ententekreisen wird mitgeteilt, daß, wenn es zu Zwangsmaßnahmen gegen Bayern kommen sollte, im Falle seiner Weigerung, die Einwohnerwehren aufzulösen, mit der Ausführung dieser Zwangsmaßnahmen die Tschechoslowakei beauftragt werden soll. Man glaubt, daß in diesem Falle die tschechische Regierung von der Entente aufgefordert werden wird, ihre Truppen in Bayern einrücken zu lassen. — Nun, sollten die böhmischen „Saukerle" wirklich in Bayern einmarschieren, so werden sie ja wohl ihr blaues Wunder erleben.

Deutscher Reichstag

Berlin, 18. März.

Nach Erledigung von Anfragen wird bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsschatzministeriums, — Artikel

Bekleidungsämter

— ein Antrag **Giebel (Soz.)** auf Fortbestehen der Bekleidungsämter gegen die drei sozialistischen Parteien abgelehnt, ein Antrag Arnstadt (Deutschnatl.), wonach die Bekleidungsämter nur Aufträge für das Heer und die Schutzpolizei, aber nicht für Gemeindeverwaltungen ausführen sollen, mit 159 gegen 118 Stimmen angenommen.

Die Beamtinnen-Entlassung bei unehelicher Mutterschaft.

Die gestern beim Postetat zurückgestellte Abstimmung über die Entschließung Müller-Franken (Soz.), wonach die Mutterschaft unverheirateter Post- und Telegraphenbeamtinnen kein Entlassungsgrund sein soll, gibt deren Ablehnung mit 137 gegen 136 Stimmen. (Bewegung.)

Abg. **Schiffer (Dem.)** erklärt, wir werden bei nächster Gelegenheit den Antrag wiederholen, der aus Geschäftsordnungsgründen nicht zur Abstimmung gebracht werden konnte und mit dem wir eine grundsätzliche Klärung dieser Frage für alle Beamtinnen erreichen wollen. (Große Unruhe.) — Es folgt die

Zweite Beratung des Reichswehrgesetzes

Abg. v. Gallwitz (Deutschnatl.) begründet einen Antrag, in der Ausschußfassung statt „Wehrmacht der Deutschen Republik" zu sagen „Wehrmacht des Deutschen Reiches".

Abg. Schöpflin (Soz.): Wir bitten um Ablehnung des Antrages. Im Ausschuß haben die Parteien der Rechten diesen Antrag ganz offen damit begründet, daß sie in wenigen Jahren mit dem Ende der Republik und der Wiederherstellung der Monarchie rechnen. Der Redner begründet sodann einen Antrag, die Wehrkammer zu einem Drittel aus Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften zu bilden und die Oeffentlichkeit nur dann von den Verhandlungen ausschließen, wenn dieses der Reichswehrminister in jedem einzelnen Falle anordnet.

Reichswehrminister Geßler: Für den Ausbau der Kammer machten wir noch keine Erfahrungen, deshalb ist es am zweckmäßigsten, diese Erfahrungen bei den Truppen selbst zu sammeln. Wegen seiner Ansichten zur Verantwortung gezogen, mag man sich an den Vorsitzenden der Kammer wenden. — Ich bitte, es bei den Ausschußanträgen zu belassen. Gegen eine Drittelung bestehen jedenfalls große Bedenken.

Abg. Rheinländer (Ztr.): Mit der allgemeinen direkten Wahl zu der Kammer sind wir nicht einverstanden. Wir halten an dem Beschluß des Ausschusses fest. Wir sind auch gegen eine Mitteilung der Kammerbeschlüsse an den Minister und das Parlament. Was die landmannschaftliche Gliederung der Reichswehr anlangt, so können Bedenken hiergegen zurückgestellt werden, weil die Truppen ja selbst in der Hand des Reichspräsidenten und des Reichswehrministers sind.

Abg. v. Schoch (D. Volksp.): Wir können den Antrag v. Gallwitz ruhig annehmen. Nachdem die Franzosen in ihrer schlotternden Angst vor uns die allgemeine Wehrpflicht uns genommen haben, wollen sie diesen Ausdruck in der Gesetzgebung des Landes gestrichen wissen. Zu dem Kammerantrag bemerken wir, daß wir auf dem Ausschußantrag beharren. Jedenfalls muß der Minister Zeit gewinnen, um selbst Erfahrungen zu sammeln.

Abg. Rosenfeld (USP.) begründet die Anträge seiner Partei über die Bildung der Wehrmacht.

Abg. Haas (Dem.): Wir wollen den Begriff „Republik" im deutschen Volke befestigen. Die oberste Gewalt über die Reichswehr muß wirklich in der Hand des Reichspräsidenten liegen. Warum sollen die Landsmannschaften der Reichswehr ihre Abzeichen und Symbole nicht tragen? Ob wir der Heeres- und Marinekammer eine besondere Stellung einräumen sollen, wollen wir jetzt noch nicht sagen. Die Beschlüsse der Heereskammer müssen uns immer durch den Reichsminister zur Kenntnis gebracht werden. Die Offiziere dürfen natürlich nicht von der Heeres- und Marinekammer ausgeschlossen werden. Die Truppen müssen mit unbedingter Verfassungstreue ihren Dienst tun.

Abg. Däumig (Komm.): Wir lehnen das vorliegende Gesetz ab weil es ein Instrument sein soll, die revolutionären Kräfte des eigenen Landes niederzuhalten, weil es militärische und monarchistische Zwecke verfolgt.

Abg. Lang (B. Volksp.): Die Wehrmacht soll unpolitisch sein. Eine strenge Auswahl der Angeworbenen ist unumgänglich notwendig.

Abg. Brüninghaus (D. Volksp.) tritt den Ausführungen des Abg. Schöpflin entgegen und nimmt die Marineoffiziere in Schutz. Er habe den Kapp-Putsch wiederholt als politischen Unsinn bezeichnet.

Abg. v. Gallwitz (Deutschnatl.): Wir lehnen den sozialdemokratischen Antrag ab. Die Hineinziehung der Pariser Kommune in diese Debatte empfinde ich als würdelos.

Abg. Schöpflin (Soz.): Den Soldaten darf die Zugehörigkeit zu politischen Vereinen aus dienstlichen Gründen nicht vom Wehrkreiskommando, sondern nur vom Wehrminister verboten werden können. Der Wehrminister sollte dafür sorgen, daß Herr v. Seeckt auch einmal in den Reichstag käme, aber er schneidet hochmütig das Parlament.

Reichswehrminister Geßler: Ich werde gleichmäßig gegen alle Bünde vorgehen, die die Disziplin nicht ehren. Der Chef der Heeresleitung hat im Reichstag zu erscheinen, wenn der Minister es für nötig hält oder der Reichstag es wünscht.

Abg. Kuhnt (USP.) begründet den Antrag seiner Fraktion, wonach den Soldaten das Ziviltragen außerhalb des Dienstes gestattet werden soll.

In der Abstimmung wird nur der Antrag Haas angenommen, also die Bestimmung gestrichen, daß die Beschlüsse der Heeres- und Marinekammer dem Minister und dem Reichstage vorzulegen sind. Alle übrigen Anträge von rechts und links werden abgelehnt. Die Annahme des Antrages Haas wird von der Rechten mit Bravorufen und von der Linken mit Pfuirufen aufgenommen.

Präsident Loebe erklärt, daß die Tagung des Reichstages am Montag und Dienstag fortgesetzt werden müsse infolge Protestes der äußersten Linken gegen die dritte Lesung. — Nächste Sitzung Samstag vormittag 12 Uhr. Reichsjugendwohlfahrtspflege, Postgebührenordnung, Einkommensteuernovelle, Entwaffnungsgesetz, kleinere Vorlagen und Anträge. Schluß 7¾ Uhr.

*

Der rote Putsch

Gestern beschlagnahmten Kriminalbeamte in der Redaktion der „Roten Fahne" die noch vorhandenen Ausgaben der gestrigen Morgenausgabe. Anlaß hierzu gab der Aufruf „Die klare Antwort", in dem die Arbeiter zur Selbstbewaffnung aufgefordert werden.

Preßgesetzlich verantwortlich:
für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil der Hauptschriftleiter Heinrich Diek; für die Rubrik „Westfälische Heimat" Peter Weiland; für Anzeigen W. Grub, sämtlich in Münster.

Gar
Halbstores
in Tüll und Etam
Stück 48,- 85
Tüllgardinen
2 Schals, in gr
auswahl
Paar 95,- 16
Spannstoffe
120—140 cm br.
und Spitzenmust
Mark 19,50
Früh
Umförm
stens. Br
2000
In der N
Gehöft der W
bei Dinklage,
ein vier
eine vi
braune
Zu gleiche
Pferdegeschir
wohnenden So
Der Kutschw
geflickt.
Beschreibung
linksseitig
dem ganz
Stirne v
nach lan
Das Pfe
(ovaler K
Krone.
Die Täte
Quakenbrück
Die Gesch
und auf die
Belohnung v
Nachforschung
Oldenbu
Ju
H. Engels & Co.
Junior - Me
Zur te
Artei

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Für den Hausputz!

Gardinen u. Teppiche

zu sehr niedrigen Preisen.

Halbstores
in Tüll und Etamin
Stück **48,- 85,- 100,-**

Tüllgardinen
2 Schals, in großer Musterauswahl
Paar **95,- 160,- 200,-**

Spannstoffe
120—140 cm br., Karo-, Tupfen- und Spitzenmuster
Mark **19⁵⁰, 28,- 35,-**

Scheibengardinen
vom Stück, in großer Auswahl
Mark **7⁷⁵ 9⁵⁰ 15,-**

Künstlergardinen
2 Schals mit Querbehang
Mark **115,- 180,- 225,-**

Madras-Vorhänge
2 Schals mit Querbehang, dunkel und hell
Mark **150,- 170,- 200,-**

Dekorationsstoffe
in modernen Farben
Mark **42,- 48,- 60,-**

Möbelbezugstoffe
130 cm breit, Rips, Gobelin, Moquette
Meter **60,- 90,- 120,-**

Schneidezeuge
für Wirtschaftstischdecken
Meter **35,- 40,- 45,-**

Teppiche 200—300 cm groß, reine Ware, Haargarn, Axminster, Tapestry
Mark **575,- 875,- 1250,-**

Teppiche 250×350 cm groß, reine Ware, Boucle, Axminster, Velour, Deutsch-Smyrna
Mk. **1225,- 1950,- 3200,-**

Läuferstoffe
reine Ware, Jute, Boucle, Tapestry, Velours, Cocos in großer Musterauswahl
Meter von **20,-** bis **195,-**

Gewaltige Sendungen
moderner Frühjahrs-
Kleiderstoffe u. Waschstoffe
sind soeben eingetroffen und zu
neuen billigen Preisen
zum Verkauf ausgelegt.

Kaufhaus RAWE

Heute Palmsonntag bleibt das Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet.

Frühjahrs- u. Sommerhüte

sowie sämtliche Neuheiten
sind eingetroffen.

J. Mielenbrink
Ludgeristrasse 114.

Umformen u. Umarbeiten nach Modellen schnellstens. Brautkränze u. Trauerhüte stets am Lager.

2000 M. Belohnung!

In der Nacht vom 17./18. März d. Js. ist aus dem Gehöft der **Witwe Wilhelmine Barklage in Bünn bei Dinklage,**

ein vierrädiger Kutschwagen und eine vierjährige, hochtragende, braune Stute gestohlen worden.

Zu gleicher Zeit haben die Täter **das dazu gehörige Pferdegeschirr,** das sich bei dem in der Nachbarschaft wohnenden Sohne der Geschädigten befand, entwendet.

Der Kutschwagen ist rot gepolstert. Die Polsterung ist geflickt.

Beschreibung des Pferdes: Oldenburger Stute, lange linksseitige Mähne, halblanger Schweif (kupiert), über dem ganzen Körper vereinzelt weiße Haare, an der Stirne ovalen weißen Stern mit leichter Krümmung nach innen, linker Hinterfuß innen weiß gefesselt. Das Pferd trägt den oldenburger Stutenbrand (ovaler Kreis, darin hochstehendes S, darüber eine Krone.

Die Täter sind vermutlich in der Richtung nach Quakenbrück davon gefahren.

Die Geschädigte hat auf die Ermittelung der Täter und auf die Herbeischaffung der gestohlenen Sachen eine Belohnung von 2000 Mk. ausgesetzt. Ich ersuche um Nachforschung und Nachricht zur Akte III. 659/21.

Oldenburg, den 18. März 1921.

Der Erste Staatsanwalt.
J. A.: Curtens.

Juniorl JUNIORS Juniorl



JUNIOR-SÄGEN
Metallsägen u. kleine Metall-Kreissägen
sind
Qualitätsware
Heutiger alleiniger Fabrikant:
Junior-Metallsägenwerk Hans Engels & Co.,
Remscheid-Hasten.
Zur technischen Messe: Leipzig, Zoo, Stand 126.
Alleinverkäufer oder Vertreter gesucht.

Pferdehaare Schweinehaare
kauft laufend auch in kleinen Mengen zu hohen Preisen
G. A. Heidacker,
Bürstenfabrik
Geiststraße 76/78, Aegidiistraße 38.

Dauerwäsche
imprägnierte
Stärkekragen
in bekannt guter Qualität in allen Fassons u. Halsw. neu eingetroffen
Rollkragen u. glatt. Fassons M. 12.50
Kragen mit Klappe M. 14.50
Joh. Heinr. Jansen,
jetzt nur **Spielerhof 18.**

Cliches
Autotypien
Zinkätzungen
Holzschnitte Daily Mats
Louis Gerstner Leipzig

Kräße
lästiges Hautjucken entfernt in wenigen Tagen meine
Krätzensalbe
1 Dose Mk. 12.—
(ausreichend)
Apotheke von
Lühmann,
Wanfried a. d. Werra
W. 4.

Autofahrten
Fernruf 500.

Verein der Kaufmannschaft
zu Münster.
Arbeitgeberverband der Kaufmannschaft
zu Münster.

Jahresversammlung 1921.

Am Mittwoch, den 23. März 1921
abends 8¼ Uhr
im großen Saale des Cimbernhauses (ehemalige Union) Krummestraße

Der Vorstand.

Zum sofortigen Eintritt
mehrere ältere banktechnisch ausgebildete
Buchhalter
gesucht.
Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten an
Dresdner Bank, Filiale Münster
Sekretariat.

Maßanfertigung
vornehmer Damen- und Herrenkleidung
H. Busshoff,
Clemensstrasse 32,
Eingang Stubengasse.

Halten uns zu Ausführung
sämtlicher Maler- und Anstreicher-Arbeiten
bestens empfohlen.
Ed. Bolle u. Söhne
Münster i. W.
Rogelerstr. 4. Telephon 1184

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel
in braun und schwarz
kauft man gut u. billig
Bremerstrasse 27, I. Etage
Kein Laden! Kein Schaufenster
Daher große Unkostenersparnisse.

Conditorei und Café-Haus
Grotemeyer
Salzstr. 24 Gegr. 1850 Telephon 2557

Erstes Versand- und Bestellgeschäft
Osterartikel u. Schokoladen
Herabgesetzte Preise.

1. Etg. Lortzingsaal
Kammermusik
täglich von ½4—7 und 8—11 Uhr.
Sonntag Frühkonzert von 12-1 Uhr.

Röbers
Bier-, Wein- u. Frühstücksstuben
Münster i. W.
Prinzipalmarkt 13/14 - Fernspr. 140
Vornehmes Bier- u. Wein-Restaurant.
Im 1. Stock: Separate Likörstube.
Nachmittags und abends:
Künstler-Konzert.
Mokka - ff. Gebäck - Tee

Cocosläufer
Cocos-Teppiche
haltbarster Fußbodenbelag für
Wohnräume, Schlafzimmer
Badezimmer, Treppen
Kontore, Verkaufsräume
Gasthöfe und Wirtschaftsbetriebe.

Ich bitte um zwanglose Besichtigung meiner großangelegten Spezial-Abteilung.

Ernst Theopold
Ludgeristraße 36.
Gegründet 1875.

Unsere Leser werden gebeten beim Einkauf unsere Inserenten zu berücksichtigen

---

Zurückgekehrt
Prof. Apffelstaedt,
Zahnarzt
Ludgeristraße 77/78
Fernsprecher 2184

Stadt-Theater
Münster i. W.

Spielplan
vom 20. 3.—28. 3. 21.

Sonntag, d. 20. März, nachmittags 1½ Uhr:
„Faust".
Letztes Gastspiel Max Grube.

Abends 7½ Uhr:
„Tannhäuser"

Montag, den 21. März, abends 7 Uhr:
„Dreimäderlhaus".

Dienstag, den 22. März, abends 7½ Uhr:
„Undine"
Gelbe Stammsitzkarten.

Mittwoch, den 23. März, abends 7 Uhr:
„Lohengrin"

Donnerstag, d. 24. März abends 7½ Uhr:
Musikantenmädel
Grüne Stammsitzkarten.

Freitag, den 25. März,
Geschlossen.

Samstag, den 26. März,
„Peer Gynt"

Sonntag, den 27. März, nachm. 3 Uhr:
Fideler Bauer

Abends 7 Uhr:
„Lohengrin"

Montag, den 28. März, nachm. 3 Uhr:
„Undine"
Fremdenvorstellung.

Abends 7½ Uhr:
Walzertraum.

Heirat! Viele vermög. Damen wünsch. sich bald glücklich zu verheiraten. Herren, w. auch ohne Vermögen., erhalten sofort Ausk. durch **Concordia, Berlin O., Postamt 34.**

Kath., tücht., lediger
Maurer
für einige Monate sucht
St. Dominikusstift
Hermsdorf b. Berlin

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.



Sonder-Angebot

zu billigen Preisen

Schicke moderne Schlüpfer in der weiten feschen Form in hervorragend schöner Auswahl

Covercoats, die beliebte I- oder II reihige kurze Form, mit aufgesteppten Taschen, unten fünfmal gesteppt mit weitem Glockenrücken gearbeitet

Moderne Frühjahrs- u. Sommer-Anzüge in Friedens-Qualitäten, in den verschiedensten Formen u. Farbensortierungen in größter Auswahl

Sport-Anzüge aus reinwollenem Loden und Homespun zu billigsten Preisen

Jünglings- und Knaben-Anzüge in größter Auswahl in selten schöner Ausmusterung

E. Feldmeyer-Zapp

Münster i. Westf., Salz- u. Klosterstr.-Ecke
Fernsprecher Nr. 1518

Palmsonntag von ½12—6 Uhr geöffnet.

Große Deutsche Volkspassion · Schützenhofsaal

(Das alte Oberammergauer Passionsspiel)

Täglich abends 7½ Uhr bis 20. März, außerdem am 16., 19. und 20. März auch nachmittags 2½ Aufführungen.

A. Utendorf

Münster i. W.

Fernsprecher 1686. Drubbel 19.

Sehr vorteilhaftes

Oster-Angebot

Kravatten
Strickbänder
Mk. 12.50, 18.50, 24.50 28.—
Selbstbinder (Seide)
Mk. 15.—, 25.—, 35.—, 48.—

Hosenträger
Gummi mit baumwolle oder Lederpatten
Mk. 8.50, 9.50, 10.50, 12.50
Echt Endwell ab Mk. 15.—

Sockenhalter
Gummi Mk. 2.50, 4.50, 6.—, 7.—
Elegante Garnituren (Träger u. Sockenhalter in Kartons ab 21.—

Spazierstöcke
Mk. 6.75, 7.50, 10.50, 13.50

Knopfstöcke
Mk. 4.75, 5.75, 8.75, 9.50.

Lederhandschuhe
für Damen
Ia. Ziegenleder genäht . 68.—
Ia. Ziegenleder, Stepper, moderne Farben . . . 85.—
Ia. Ziegenleder, weiß mit fdg. Raupen u. Paspel 85.—
Ferner elegante Neuheiten in **Ausstattungs-Handschuhen** mit Kiegel u. langen Stulpen
für Herren
Ia. Ziegen-Stepper . . . 85.—
Ia. Nappa . . . . . 95.—
Ia. Nappa extra kräftig 110.—
Ia. Nappa mit Kiegel . . 125.—
Kinder-Glace
Ia. Ziegenleder . . . . . 45.—

Damen- u. Herren-Schirme
Mk. 48.—, 55.—, 65.—, 75.—
Mädchen- u. Knabenschirme Mk. 32.—, 45.—, 75.—
Letzte Neuheiten in Damen-Knopf-Schirmen usw.

Ich führe nur erstklassige Fabrikate bewährter Firmen und bringe stets die allerletzten Neuheiten.

Heute, Palmsonntag, den ganzen Tag geöffnet.

Von kath. Familie wird für sofort

Stütze der Hausfrau

gesucht zur weiteren Ausbildung in Küche und Haushalt. Angenehme, dauernde Stellung. Die Hausfrau arbeitet selbst tüchtig mit.

Angebote unter W. H. 7987 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Köchin und Hausmädchen

für sofort oder später gesucht.

Frau Generalleutnant Brauer, Heerdestraße Nr. 21.

Besseres, junges

Mädchen

24 Jahre alt, im Haushalt perfekt, sucht angenehme Stelle als Stütze. Offerten erbitte unter Nr. b44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schulentlassenes junges

Mädchen

zum Anlernen in Küche und Haushalt von kath. Familie sofort gesucht.

Näh. Geschäftsstelle, Bispinghof 12a.

Aelterer, erfahrener

Buchbinder

in Dauerstellung für sofort gesucht.

Buchdruckerei Joseph Krick,
Bispinghof 12a.

DRESDNER BANK
FILIALE MÜNSTER

EFFEKTEN-ABTEILUNG

Drahtanschrift: Dresdbank Münsterwestfalen.
Fernruf Ortsverkehr. 3.14, 3215, 3.16. Fernverkehr: 3205, 3206.

Zur Kapitalsanlage empfehlen wir nachstehende Wertpapiere, die wir freibleibend zu den beigesetzten Kursen überlassen können:

4½%	Neue Westfälische Provinzial-Anleihe	à 99,10 netto
	dergl. Schuldbucheintragungen . . .	à 98,90 netto
5%	Leipziger Stadt-Anleihe	à 98,50 netto
4½%	Gewerkschaft Mont Cenis Oblig. rückzahlbar à 102	à 98,00 netto
4½%	Gewerkschaft Sachsen (bei Hamm) Oblig.	à 96,00 netto
5%	Bing Metall Obl rückzahlb. à 102 . .	à 100,00 netto
5%	Gewerkschaft Burbach Oblig. rückzah.bar à 103	à 99,25 netto
5%	Gewerkschaft Kaiseroda Oblig. rückzahlbar à 102	à 99,75 netto
5%	Humboldt Maschinen Oblig. à 102 . .	à 98,50 netto
5%	Kabelwerk Wilhelminenhof Oblig. . .	à 99,75 netto
5%	Sächsische Elektr.-Lieferungs Oblig. .	à 99,50 netto

Roland-Theater

Spielplan von Freitag bis Montag einschließl.

Die große, in ganz Deutschland mit Riesenerfolg aufgenommene

Filmoperette
Zigeunerblut

Singspiel in 6 Akten v. Karl Otto Krause.

Hauptdarsteller:
Hilde Wörner, Paul Hansen.

Gesänge:
Von Bizet, Leoncavallo, Gumbert, Maillart, Arditi, Erik Meyer-Helmund

Wir haben für diese Filmoperette nur **allererste** Berliner Künstler verpflichtet.

Die Jagd nach dem Luxus

Großer Kunstfilm mit **Leda Gys** der berühmten Tragödin in der Hauptrolle.

Wunderbare Landschaftsaufnahmen ziehen an dem Auge des Zuschauers vorüber

Dazu die neuesten Ereignisse aus aller Welt in der

Meßterwoche.

Beginn: Wochentags 3 Uhr, Sonntags 2½ Uhr; weitere Vorstellungen 5½ und 8 Uhr.

Des zu erwartenden starken Andranges wegen sind die verehrten Gäste gebeten, möglichst schon die nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Blusen und Kleider

in allergrößter Auswahl!

Bis Ostern noch mit

10% Rabatt

Modenhaus Weil

Drubbel 20, 1. Etage. — Telefon 478.

Palmsonntag ist das Geschäft bis abends 6 Uhr geöffnet.

Café Roxel

Weinstube

Ia. Konzerte

Vornehmer Aufenthalt.

Servatiiplatz — Telephon 164 u. 2286.

Edelweiß

Dampfwaschanstalt – Färberei – chem. Reinigung Münster i. W. Fernruf 2175.

wäscht färbt reinigt

alles.

Deutschnationale Volkspartei

Ortsgruppe Münster. Sprechstd. Mittwochs und Samstags von 3—5 Uhr nachmittags

Geschäftsst.: Prinzipalmarkt 30 (Milchhalle). Sämtl. Zahlungen, Beiträge etc. für die Ortsgruppe bitten wir durch den Barmer Bankverein uns. Konto zuzuführen.

Zahn-Praxis

W. Heiler

Dentist

Münster i. W., Prinzipalmarkt 41
Eingang Syndikatgasse. Fernruf 2815
Sprechstunden 9—1 und 3—6 Uhr.
Fachgemäße Behandlung aller Zahn-Krankheiten.
Spezialität:
Kronen- u. Brückenarbeiten in Gold.
Mäßige Preise.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Münster, 20. März 1921

Westfälische Heimat

Beilage der „Westfälischen Tageszeitung"

Westfalens Hauptstadt.

Münster, den 20. März

Die höheren Schulen der Städte.

Durch die überall eingeführte Schulgelderhöhung sind die Klagen über die Belastung der Gemeinden durch die Mittel für die höheren Schulen zwar zum Teil entkräftet, aber trotzdem noch nicht verstummt. Zugegeben, daß sie früher in gewissem Sinne berechtigt waren, so hat sich heute, seit 1920, die Sachlage doch gründlich geändert. Die Steuerhoheit der Gemeinde ist erheblich beschränkt durch die grundlegende Aenderung des Steuerwesens im Staate. Grund-, Gewerbe- und Luxussteuern sind den Gemeinden geblieben. Die Einkommensteuer vor allem ist ihnen genommen; dafür aber wird ihnen vom Reich ein bestimmter Betrag der Reichseinkommensteuer überwiesen, der auf Grund der gemeindlichen Haushaltspläne der letzten Jahre berechnet ist, und bei dessen Festsetzung auch die Ausgaben für die höheren Schulen berücksichtigt sind.

Beträgt z. B. die Zuweisung aus der Reichseinkommensteuer an eine Gemeinde drei Fünftel ihres Verbrauchs an Steuergeldern, so heißt das, daß das Reich drei Fünftel von jeder aus Steuermitteln zu deckenden Ausgabe der Gemeinde bezahlt, also auch von den Ausgaben für die höheren Schulen. Von der Gesamtausgabe der Gemeinde für ihre höheren Schulen sind also zunächst schon drei Fünftel abzuziehen. Auf die restierenden zwei Fünftel sind noch die eingenommenen Schulgelder zu verrechnen. Der Gemeindezuschuß ergibt sich also aus der Differenz zwischen Gesamtausgaben und Summe von Reichszuschuß und Schulgeld. Betragen z. B. die Gesamtkosten auf die einzelnen Schüler 1500 Mark, so werden hiervon drei Fünftel, gleich 900 Mark, aus dem Reichszuschuß gedeckt und 500 Mark durch Schulgeld aufgebracht, sodaß ein Zuschuß der Gemeinde von 100 Mark für jeden Schüler nötig ist. Es lassen sich Fälle denken, wo sogar statt eines Zuschusses ein Gewinn für die Gemeinde herauskommt!

Bei Anstalten, die Staatszuschuß beziehen, verringert sich der Gemeindezuschuß noch mehr. Die eigenartige Auffassung, als ob die Gemeinde durch Aufhebung der höheren Schule Ersparnisse oder ein sog. Geschäft machen würde, ist sehr irrig. Da bei Berechnung des den Gemeinden zukommenden Reichszuschusses auch die Ausgaben der höheren Schulen in Betracht gezogen sind, so wird natürlich, wenn mit den Schulen diese Ausgaben beseitigt sind, auch der Reichszuschuß von selbst entsprechend verringert. Eine Vereinfachung der Rechnung wäre das, wenn die Schulen sämtlich in staatliche Verwaltung übernommen wären. Das wäre die beste Lösung der ganzen Lage. Dann würde der Anteil des Reiches zu den Kosten der höheren Schulen statt den Gemeinden dem Staate zugewiesen. Man sieht zweierlei aus dieser kurzen Betrachtung: 1. die Städte haben kein Recht, zu klagen über Schullasten, 2. wir sind tatsächlich auf dem Wege der Verstaatlichung der höheren Schulen schon einen guten Schritt weitergegangen. Dr. E.

* **Geh. Sanitätsrat Dr. Schölling** feiert am nächsten Montag seinen 70. Geburtstag, und am nächsten 1. April kann er auf eine 30jährige Tätigkeit als leitender Arzt der chirurgischen Abteilung des Clemenshospitals zurückblicken. Gern gedenken an diesen beiden Tagen die vielen Hunderte seiner Patienten in Dankbarkeit dieses tüchtigen Arztes, dessen Ruf weit über die Grenzen des Münsterlandes hinaus bekannt ist. Sein liebenswürdiges, menschenfreundliches Wesen, seine stete Sorge und Hilfsbereitschaft gegen jeden Kranken — gleichviel, ob bemittelt oder unbemittelt — haben diesem selbstlosen Helfer der leidenden Menschheit eine Liebe und Verehrung in den weitesten Kreisen gesichert, die morgen in besonderem Maße zum Ausdruck kommen wird.

* **Von der Universität.** Der Ordinarius der alten Geschichte an der Universität Königsberg i. Pr. Dr. Friedrich Münzer hat einen Ruf nach Münster als Nachfolger von Geh. O. Seeck erhalten. Prof. Münzer lehrt seit 1912 in Königsberg als Nachfolger Franz Rühls, nachdem er früher dem Lehrkörper der Universität Basel angehört hatte.

* **Im Stadtparlament** am Mittwoch, 23. März, abends 6 Uhr, kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung: Verkauf von Grundstücken aus dem Gelände von Haus Geist an die Kriegerheimstättengesellschaft. Verkauf von zwei Parzellen an der Sentruperstraße.

* **Kreistag.** Am nächsten Dienstag findet im Landeshause zu Münster eine Sitzung des Kreistages des Landkreises Münster statt.

* **Die Höchstmiete für Münster.** Wir verweisen auf die im Anzeigenteil dieser Nummer zur Veröffentlichung gebrachte Bekanntmachung des Magistrats, nach der die Höchstmiete für Münster mit einem Zuschlag von 45 vom Hundert zur Friedensmiete in Kraft getreten ist. — Wie wir erfahren, ist vom Vorsitzenden des Mietseinigungsamtes eine Aussprache der Besitzer, sowie der Vorstände der Mietervereinigung und des Haus- und Grundbesitzervereins für Mitte nächster Woche in Aussicht genommen, in der etwa bestehende Zweifelsfragen geklärt und Richtlinien insbesondere für die Behandlung der Fälle nach § 10 und 9 der Anordnung des Wohlfahrtsministers aufgestellt werden sollen.

* **Vom Hafenverkehr.** In der Berichtswoche liefen in die münsterischen Häfen insgesamt 26 (16) Schiffe ein, die insgesamt 7090 (4514) To mit Kohlen, Mais, Kartoffeln und Bruchsteinen anbrachten. Auslaufende Schiffe wurden 22 (27) gezählt, davon 1 mit 575 To. Zement für Nordhessen, die anderen leer. Die Hafenanlagen waren gut beschäftigt. Schleuse Münster (Woche vom 7.—13.3.21). Richtung Süden: (Herne-Ruhrort-Rhein): 57 (49) Schleppzüge mit 150 (105) leeren Kähnen, 38 (62) beladenen Kähnen, Gesamtladung 22100 (24190) To. Richtung Norden: Bergeshövede-Emden (Hamburg/Ostsee)-Weser-Hannover): 42 (51) Schleppzüge mit 197 (174) beladenen Kähnen, Gesamtladung 94300 (78180) To.

x **Für 1200 Mark Wäsche stahlen** zwei 16- und 17jährige Burschen in dem an der Sophienstraße gelegenen Kinderheim. Die Polizei entdeckte die Täter, nahm sie in Haft und schaffte die Wäsche wieder zur Stelle.

x **Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen** wurde am Donnerstag am Kappenberger Damm an einem 15jährigen Mädchen verübt. Der Täter, ein 38jähriger Mann, sitzt in Haft.

* **In der Schauburg** nimmt der große Prunkfilm „Der galante König" die erste Stelle ein. Friedrich August II des Starken Leben und Zeit wird in diesem, von Alfred Halm verfaßten Film gezeigt. Schöne Bilder in schwerem Barockstil kommen im Rahmen dieses Films zum Ausdruck. Motive aus der malerischen Landschaft Sachsens, aus der Umgebung Dresdens, prachtvolle Aufnahmen aus Schloß Pillnitz, von der Moritzburg, vom Königstein, ferner von Dresden selbst bringen ein Abbild des Charakters jener Zeit. — Außerdem gelangt der 2. Teil des großen Abenteuerfilms „Der Mann ohne Namen", betitelt „Der Kaiser der Sahara", zur Aufführung. Ein nettes Lustspiel „Mädi's Bekehrung" ergänzt das reichhaltige Programm.

Gottesdienst-Ordnung

Katholische Kirchen

(Schluß.)

Aegidiikirche: 6, 7 M., 7.45 Schul-M., 7 Komm. der Schulkinder, 8.15 Palmenweihe, darnach Palmprozession, 9 H., 11 letzte M., — Nachm. 2.30 A. für die aus der Schule entlassenen Kinder, 6 Sakr.-A. — Dienstag morgen ist wegen der Passion kein H., sondern eine stille M.

Antoniuskirche. 6.30, 7, 8 M., 7 Komm. der Schulknaben, gleich nach der 8 Uhr-M. Palmenweihe u. Prozession, dann H. mit Passion 9, 11 M. — Nachm. 2.30 Kreuzweg-A. mit Segen, abends 7 Fastenpredigt mit Segen. — Dienstag abend 8 Antonius-A., Mittwoch abend 8 Kreuzweg-Andacht.

Josephskirche: 6, 7, 8 M. 7 Komm. der Schulentlassenen, 8 Schulknaben, 9 Palmenweihe, 9.15 H. (Leidensgeschichte), 6 Fasten-P. u. A.

Kreuzkirche: 6, 6.30, 7, 7.30, 8 M., 7 Komm. der Jungfrauen-Kongr. u. d. zur Entlassung kommenden Schulkinder, 8 Palmenweihe, darauf H. u. Passionsgef., 9.45 M. u. P., 11 Militärgottesdienst. — Nachmittags 2.30 A. u. P. für die zur Entlassung kommenden Schulkinder, abends 8 Fasten-P. u. A.

Lambertikirche: 6, 6.30, 7, 7.30 M., 8 S.-M. mit gem. Komm. der Schulkinder, 9 feierl. Palmenweihe, darnach 9.30 deutsche Sing-M., 11 deutsche Sing-M. — Nachm. 2.30 kirchliche Feier der Schulentlassung, 7 Fasten-P.

Liebfrauenkirche: 6, 6.20, 7, 8 M., 8.30 Palmenweihe u. Prozession, 9 H. ohne P., 11 M. ohne P. — Nachm. 2 Chr. u. A., 6 Sakraments-A. — Mittwoch 7 gem. Komm. der zu entlassenden Schulkinder.

Ludgerikirche: 6, 6.30, 7, 7.30, 8.30 M., 6.30 Komm. der Jungfrauen-Kongr. Während der 7.30 M. Ansprache an die Schulentlassungskinder, Taufgelübde u. Komm., 9.15 Palmenweihe u. Prozession, 9.45 H. u. Passion, 11 M. ohne P. — Nachmittags 2.30 Kreuzweg-A., 3.30 A. für die Jungfrauen-Kongr., 8 Fasten-Predigt.

Martinikirche: 6, 7, 8 M., 7 Komm. der Jungfrauen, 8.30 Palmenweihe u. Prozession, 9 H. ohne P., 11 M. ohne P. — Nachm. 2.30 Chr., 5 Fasten-A. (P.)

Mauritzkirche: 6, 7, 8 M., 8.45 Schul-M., 7 Komm. d. Jungfrauen-Sodalität, 9.30 H. ohne P., 11 M. ohne P. — Nachm. 2.30 Chr., 5 Fasten-A. (P.)

Servatiikirche: 6.45 Palmenweihe, 7, 8 M., 9.30 M. u. P. mit Volksgesang. — Abends 7 A. mit Segen.

Klemenskirche: 6 M., 7 M. u. 8 M. u. gem. Komm. der Oberrealschüler, 9 Palmenweihe, Umgang, H. für die Sodalen, 12 A. für die Oberrealschüler. — Nachm. 5 Rosenkranz-Bruderschafts-A. — Täglich 6 und 7.30 M.

Magdalenen-Kirche: 7.30 Palmenweihe u. M. — Abends 7 A. u. Segen. — Jeden Morgen 7.30 M.

Franziskaner-Klosterkirche: 6, 6.30, 7 M., 7.30 M. u. P. — Abends 7 A. m. Seg.

Kapuziner-Klosterkirche: 6 M., 7 M., Nachm. 4 Fasten-Predigt u. A. — Dienstag morg. 6.15 Antonius-A.

Klarissen-Klosterkirche: 6.15, 7 M. — Abends 6 Andacht. — Dienstag 5 Antonius-A.

Jesuitenkirche: 7.30 M. u. P. — Tägl. 7.15 M.

Liebfrauenstift: Nachm. 5 Andacht.

Paulinum: 8 M. u. Osterkomm. für U. 3—5. 12 A.

Städt. Gymnasium u. Realgymnasium: 8 Messe und Osterkomm. für alle Klassen. 12 And.

Oberrealschule: 8 M. u. Osterkomm. 12 And.

Verbreitungsbezirk.

hq **Tecklenburg,** 19. März. (Der Kreistag) hält am kommenden Dienstag hier seine nächste Sitzung ab.

m **Ibbenbüren,** 18. März. (Amtsvertretersitzung.) Von dem Ergebnis der Sammlung für notleidende Kinder (13681 Mk.) werden 2800 Mk. an den katholischen Frauenbund, 1400 Mk. an den evangelischen Frauenverein und 1240 Mark an die Säuglingspflegerin Anna Zurhorst überwiesen. Für den Umbau des Gebäudes der Amtssparkasse werden 25000 Mark, für Unterbringung von Kindern in Soolbädern 600 Mark, für die Behandlung der Ortsarmen eine Pauschalsumme von 4000 Mark bewilligt, ebenso die Kosten für die Untersuchung der Kinder durch die Schulärzte. Das Ergebnis der Siedlungsabgabe von den Privatpütts soll zum Bau von 4 Arbeiterwohnungen auf dem Dickenberge dienen. Außerdem wird die Anstellung eines Polizeikommissars und eines fünften Polizeibeamten beschlossen. Der Haushaltsetat für 1921, der in Einnahme und Ausgabe mit 80000 Mark abschließt, wird genehmigt.

m **Ibbenbüren,** 19. März. (Verschiedenes). Die Oberschlesienspende des Amtes Ibbenbüren ergab den Betrag von 11871,80 Mk. — Ein Pferd des Herrn Albert Apke in Esch stürzte mit einem Karren vom Verladegerüst am Bahnhof Esch. Das wertvolle Tier verendete bald.

× **Selm,** 19. März. (Von Einbrechern getötet.) Bei einem Raubüberfall, den Einbrecher auf das Gehöft

Von der Warte des Buddenturmes.

Vor einigen Tagen traf bei der Redaktion dieser Zeitung folgender Brief von auswärts ein: „Sagen Sie nur Ihrem verehrten Buddemann, er solle sich nicht zu sehr über den Send aufregen. Eine solche altüberlieferte Einrichtung einfach abschaffen? — Na, da soll er die Münsteraner kennen lernen. — Auch braucht der Herr sich nicht gleich so zu haben, wenn mal ein Ball durch die Luft fliegt. Freuen wir uns, daß die Jugend überhaupt noch Lust am Spiel hat. Viele Vorschriften darf man ihr dabei nicht machen. Jungens sind keine Mädchen. Wer keinen Ball am Kopf haben will, bückt sich, dann wird er auch etwas gelenkig." —

Diese Zeilen, über die ich geschmunzelt habe, bewegen mich, noch einmal kurz auf die beiden Punkte einzugehen. Mildernde Umstände muß ich walten lassen, da der Schreiber des freundlichen Briefes Münster nicht zu kennen scheint. Wir, das ist die Mehrzahl der münsterschen Bevölkerung, sind von Herzen froh, wenn der Send endlich dahin geht, wo der Pfeffer wächst. Wir wollen nicht stehen bleiben und das alte verstaubte und verblichene Zeug längst überholter Zeiten nicht als unnützen Ballast mit uns schleppen. Wir brauchen dabei garnicht revolutionär gesinnt zu sein, sondern nur so vernünftig, daß wir einsehen, daß nur das zur Zeit Nützliche uns dienen kann. In früheren Zeiten, als die fahrenden Händler aus fremden Landen Kulturgüter mitbrachten und auf den Jahrmärkten und Kirmessen — schon damals sehr zum Aerger der einheimischen Kaufmannschaft und der Handwerker — die fremden Güter feilboten, hatte der Send immerhin noch seine Berechtigung. Heute aber bei der wohlverzweigten Verkehrs- und Handelswirtschaft ist es gar nicht mehr nötig, daß solche Jahrmärkte stattfinden, wo nur die Dummen von den fliegenden Trödlern an der Nase herumgeführt und oft nur über's Ohr gehauen werden.

Dazu kommt die Volksbelustigung, die anständigen Menschen Ekel bereitet und vielen unserer Mitbürger das teuer erworbene Geld aus der Tasche lockt, das sie lieber zum Theater und ähnlichen guten Kunststätten bringen sollten. Wer den meisten Krach macht, zieht das Auge auf sich. Die Ausrufer schreien sich ihre Kehlen heiser, die Karmeßglocken bimmeln, die Drehorgeln jammern und die Bankelsängerinnen singen ihre heute erst recht nicht mehr kulturnotwendigen Gassenhauer. Die Anwohner des Neuplatzes haben am meisten unter diesem Lärm zu leiden. Dazu sind sie nicht mehr vor Einbruch und Diebstahl sicher, denn so ein Send zieht allerhand herumstreifendes Pack mit sich, das das grelle Tageslicht zu meiden pflegt. Nachher aber bedeckt noch viele Tage lang ein Schmutz in großen Haufen den weiten Platz. Bei trockenem Wetter weht der Wind hin, was nicht dazu beiträgt, die Gesinnung dem Send hin, was nicht dazu beiträgt, die Gesinnungen dem Send günstig zu stimmen.

Im zweiten Teil seines Schreibens wendet sich der freundliche Herr gegen meine Ausführungen und Anklagen gegen das Fußballspielen auf öffentlichen Plätzen und Straßen. Der Briefschreiber kann sich meiner Ansicht nach nicht in die Lage einer ältern Person hineindenken, die auf müden gebrechlichen Füßen z. B. den Neuplatz überschreiten muß, wo das „wilde" Fußballspielen geradezu zur Landplage geworden ist. Auch ich bin kein Feind des Sports nein, im Gegenteil freue ich mich, wenn die Jugend noch Lust am Spiel und Sport, am Herumtreiben in der freien Natur in frischer, gesunder Luft besitzt. Auch dem Drang, dem Ueberschuß an jugendlicher Kraft freien Spielraum zu lassen und mal über die Stränge zu schlagen, verzeihe ich gern. Ich bin ja auch mal jung gewesen und hab manche Hose am Stacheldrahtzaun von Nachbars Obstgarten zerrissen. Ja, ja, darüber denkt man jetzt nach. Aber die Jugend, der heute ja so Vieles viel leichter gemacht wird als früher, soll doch so vernünftig sein, daß sie den Sport auf den ihr dazu zur Verfügung gestellten Spielplätzen betreibt. Der Sport soll auf keinen Fall zur Gefahr für Mitmenschen werden.

Es ist heute ein Zeichen der Zeit, daß ein Teil unserer Jugend so verwildert ist. Ueberall sieht man die Jungens frech wie Oskar Zigaretten rauchend und unflätige Ausdrücke im Munde führend. Die ganze Kriegszeit hindurch, als der Vater im Felde stand, hat die Jugend nach ihrem eigenen Kopfe gelebt. Die Mutter stand dann dem Treiben der hoffnungsvollen Sprößlinge machtlos gegenüber. Ein wenig besser ist ja die Sache nun geworden, wenngleich es in vielen Familien immer noch kopfunter und -drüber zugeht. Das ist hauptsächlich dort der Fall, wo die Eltern auch nicht viel besser sind. Aber wenn mal das Zeichen zum Herauskommen aus dem Dunkel gegeben wird, wenn die großen Spiegelscheiben klirrend zersplittern und es was zu „gewinnen" gibt, dann ist diese Sorte Menschen im richtigen Lebenselement. So dieser Tage, als auf der Heisstraße zwei junge Lümmel eine Spiegelscheibe einwarfen, eine Schüssel mit Eiern stahlen und dann reißaus nahmen. Oder auf dem Dahlweg, wo zwei Erwachsene eine andere Spiegelscheibe zertrümmerten, um ein Paar Dosen mit Würstchen zu stehlen. Von diesen „Lehrern" lernen dann die Kleineren. „Brummt" erst wieder der Vater hinter den schwedischen Gardinen, wo ihm Zeit zum Nachhängen für seine kommunistischen Gedanken gegeben wird, dann ist die Jugend der Herr, denn wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen — oder: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm."

Gestern mittag habe ich einen Spaziergang durch den Schloßpark gemacht. Ueberall sprießt's und grünt's im Busch, die Buschwindröschen leuchten zwischen dem alten Laub. Dazu zwitschern und jubeln die Buchfinken, klingen die fröhlichen Glockenstimmen der Meisen, locken, werben und warnen die Amseln. Die Sonne goldet, wenngleich auch der Frühlingswind noch Wolkentücher über die Bläue des Himmels schleift. Bei meinem Spaziergang hab ich wie immer lebhaft bedauert, daß die Bänke im Schloßgarten nur in ungenügender Anzahl vertreten sind. An einigen Stellen sind sie in großer Menge zusammengehäuft, an dem wunderschönen Weg, der sich am Wasser entlang schlingelt, fehlen die Sitzgelegenheiten vollständig. Es wäre wirklich angebracht, an diesem reizvollen Pfade einige Bänke aufzustellen.

Als nun gestern so in Gedanken über den Lenz und seine Freud' und Wonne versunken den Weg am Schloßgraben entlang wanderte, störten mich plötzlich zwei sich heftig bekämpfende Schwarzdrosselmännchen, die mit tollem Geschrei flügelschlagend mit den gelben Schnäbeln aufeinanderlosgingen und mein Kommen gar nicht bemerkten. Es wäre mir leicht geworden, beide Kampfhähne, wenn ich es gewollt hätte, mit einem Stocke tot zu schlagen.

Die kleine Ereignis führte mich zu anderen Betrachtungen. Auch wir in Deutschland liegen uns schon seit langer Zeit ständig in den Haaren. Rechts, Mitte, Links und das wiederum in kleine Parteichen zergliedert, so bekämpft sich der Deutsche mit den häßlichsten Mitteln. Das beweisen die ständigen kommunistisch-bolschewistischen Putsche, das beweisen die Radaubrüder von Sozialdemokraten herab bis zu den „Moskowiern" in den verschiedenen Parlamenten. Während aber die deutschen Brüder sich untereinander zerfleischen, demütigen täglich uns — das heißt mit Ausnahme der internationalen, vaterlandslosen Roten — die Feinde im Osten und Westen. Immer mehr von deutschen Landen kommt unter das fremde Joch, immer mehr deutsche Männer, Frauen und Kinder werden zu Heloten erniedrigt. Wir aber hauen uns im Inlande die Köpfe blutig und achten nicht darauf, wie der äußere Feind uns immer mehr die Kehle zuschnürt. Dazu gibt es so gemeine Halunken, die um schnödes Ententegeld nationalfühlende Mitbürger an die Feinde verraten. Pfui! — — —

Eins haben wir verloren, die Einigkeit und den Glauben an uns selbst. Noch nie ward' das deutsche Volk besiegt, wenn es einig war. Laßt uns wieder an den Spruch denken, der in das Schwert des Hermanns auf der Grotenburg im Teutoburger Walde eingemeißelt ist:

„Deutsche Einigkeit meine Stärke,
Meine Stärke Deutschlands Macht!"

Der Buddemann.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Unsere Postbezieher

tun gut, schon jetzt das Abonnement auf unsere Zeitung für das nächste Vierteljahr zu erneuern. Eine Unterbrechung des Bezuges wird dadurch vermieden.

Verlag der „Westfälischen Tageszeitung".

des Landwirts Wörmann nachts verübten, erlitt der Hofbesitzer eine schwere Schußverletzung, der er im Krankenhaus erlegen ist.

* **Coesfeld,** 17. März. (Der Landwirtschaftliche Ortsverein) hielt am Montag nachmittag hier eine recht gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Wiedau-Fels, eröffnete die Versammlung. Landrat vom Hove sprach sodann über die Getreideablieferung und teilte mit, daß diejenigen Landwirte, die ihre Ablieferung erfüllt hätten, Mais, den Zentner für 60 Mark, erhielten. Bei der Haferablieferung sei es ihm gelungen, das Liefersoll wesentlich herabzusetzen. Auch bei einer 50prozentigen Ablieferung von Hafer würde ein Zentner Mais zu 60 Mk. geliefert. Sodann hält Dr. Dietz, Geschäftsführer des Westf. Bauernvereins, einen Vortrag über die Steuerfragen unter besonderer Berücksichtigung der in diesem Monat einzureichenden Einkommensteuererklärung. Redner rät besonders den kleinen Landwirten, sich in den Steuerfragen an den Bauernverein zu wenden, und die Ausführungen in der nächsten Nummer des Vereinsorgans zu lesen. Die Pächter sollten sich nicht durch neue Organisationen der Rechte im Bauernverein (Beratung, Versicherung, Stiftungen) begeben. Wenn sie sich in Gegensatz zum Bauernstand stellen würden, dann würde es bald keine Bauern und keine Pächter mehr geben. Wenn sie auf rechtlichem Wege etwas erreichen wollten, so könne der Bauernverein diese Forderungen weit wirkungsvoller vertreten, als eine kleine Sonderorganisation.

Viehmärkte.

fl **Dorsten,** 19. März. Zu dem am Donnerstag abgehaltenen Viehmarkt waren Auftrieb und Besuch gut. Auf dem Schweinemarkt waren etwa 500 Schweine und Ferkel aufgetrieben. Von einer Preissenkung war noch wenig zu merken. Ferkel wurden die Alterswoche mit 35—40 Mark bezahlt. Es kosteten 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 230—321 Mark, drei Monate alte Schweine 400—500 Mark und einhalbjährige 5—800 Mark, tragende Schweine 1500 bis 1800 Mark. An Schafen waren etwa 30 Stück zum Verkauf gestellt. Tragende Schafe bedangen 700—1000 Mk., Lämmer 150—200 Mark. Das Angebot in Ziegen betrug 15 Stück. Tragende Ziegen wurden mit 350—700 Mark, Ziegenlämmer mit 50—80 Mark bezahlt. Auf dem Rindviehmarkte waren etwa 80 Stück aufgetrieben. Es kosteten Kühe 1. Sorte 6—8000 Mark, 2. Sorte 3500—6000 Mark, 3. Sorte 2000—3500 Mark, tragende Rinder 2—5000 Mk. Stiere 2—3000 Mark. Auf dem Rindviehmarkte machten sich weichende Preise bemerkbar. Nach Weidevieh war noch wenig Nachfrage. Gute Milch- und tragende Kühe waren nach wie vor gesucht. — Auf dem Pferdemarkte waren 250 Pferde aller Art zum Verkauf gestellt. Gesucht waren gute Arbeitspferde. Es kosteten Arbeitspferde 1. Sorte 18—25 000 Mark, 2. Sorte 15—18 000 Mk., 3. Sorte 10—14 000 Mk., Schlachtpferde kosteten 3—6000 Mark. Fohlen im Alter von zwei bis zweieinhalb Jahren kosteten 15—18 000 Mark, ein bis eineinhalb Jahren 11—14 000 Mark und jährige 6—8000 Mark. Für zwei zum Verkauf gestellte stattliche Zuchthengste betrug die Preisforderung 100 000 Mark. Im allgemeinen war der Handel des Marktes mittelmäßig. — Der nächste Viehmarkt findet am 7. April statt.

Theater — Musik — Kunst.

* **Aus dem Stadttheaterbüro** wird uns geschrieben: Die Direktion macht darauf aufmerksam, daß die am Sonntag nachmittag stattfindende Familienaufführung mit Geheimrat Grube als Gast die letzte Vorstellung in dieser Saison ist. Beginn der Vorstellung 1.30 Uhr. — Am Abend 7.30 Uhr findet anläßlich einer Verfügung des Ministeriums in Berlin in Anbetracht der Abstimmung für Oberschlesien nur ernste Aufführungen zu geben, eine Wiederholung der Oper „Tannhäuser" statt. Die Partie des Wolfram singt Heinz Barth vom Schauspielhaus Hagen, den Tannhäuser Kammersänger Hagen, beide als Gast. Am Montag abend 7 Uhr findet eine nochmalige Aufführung von „Peer Gynt" statt.

Die Niederdeutsche Woche.

Berlin, 19. März.

Ueber „Das niederdeutsche Volkslied" sprach Studienrat Dr. Algers im Saale des Schöneberger Rathauses. Nach schweren Niederlagen hat das deutsche Volk stets neue Kraft geschöpft aus seinen Volksbüchern und Volksliedern. Daraus können wir auch jetzt hoffen. Ein Niederdeutscher war es, der die Gestalt des Heilands den Germanen näher gebracht hat — im „Heliand". In allen Zeiten fand das deutsche Volkslied bei den Niedersachsen gute Pflege. Nirgend anders sprachen sich Gedanken so klar und edel aus, wie im Volksliede. Die ganze Skala der Empfindungen ist in ihm vertreten. Ueber den Begriff des Volksliedes gehen die Meinungen auseinander. Man muß unterscheiden zwischen dem Volkslied und dem volkstümlichen Liede. Das Hauptmerkmal des Volksliedes ist die einfache schlichte Sprache bei Mangel dessen, was Höhere Bildung verraten könnte. Es ist anzunehmen, daß auch die Volkslieder von einzelnen Verfassern herstammen, nicht, wie oft behauptet wird, in der Volksgesamtheit entstanden sind. Die ältesten Volkslieder, die uns überkommen sind, finden wir auf den Fliegenden Blättern, die im Mittelalter auf den Märkten verkauft wurden. Viele Volkslieder sind heute so verstümmelt, daß ihre ursprüngliche Fassung kaum noch zu erkennen ist. So ist das heutige Spiellied „Mariechen saß auf einem Stein" aus dem alten Liede vom Ritter Blaubart entstanden. Die Stoffe der niederdeutschen Volkslieder sind zumeist historisch. Redner erläuterte ausführlich das Lied vom Störtebecker. Ein Gegenstück dazu ist das Lied von dem trotzigen Bauer Hennecke. Dieses ist so volkstümlich geworden, daß zahlreiche Nachdichtungen und sogar zwei Uebersetzungen ins Lateinische entstanden. Anderen Wesens ist das Lied von den fünf Söhnen — ein großes Schicksal zusammengefaßt in drei kleinen Strophen. Am bekanntesten von allen Volksliedern ist wohl das „Et wassen twee Königskinner", das die alte Sage von Hero und Leander ganz dem Niederdeutschen zu eigen gemacht hat. Sind diese Lieder hart und herbe, so lassen das Lied „Von Pastor in Kau" und „Jan Hinnerk wohnt up de Lammerstraat" einen derben Humor erkennen. Ersteres zeigt so recht, wie dehnbar ein Volksliederstoff sein kann; jedes Dorf, in dem das Lied gesungen wurde, mag einige Strophen angehängt haben. „Jan Hinnerk" war ursprünglich eines jener Lieder, in denen Musikinstrumente nachgeahmt wurden. Davon blieb nur die erste Strophe übrig, der Rest sind Verdeutschungen anderer Nationen. Das Lied ist wahrscheinlich aus Flandern gekommen und hat sehr weite Verbreitung gefunden. Mit den heiratslustigen Mädchen beschäftigt sich das Volkslied viel.

Frau Späthmann sang einige alte Volkslieder zum Klavier, die starken Beifall fanden. Der Beifall steigerte sich, als nach dem zweiten Teil des Vortrages die Sängerin in Vierländertracht erschien und zur Laute sang. Einige Lieder wurden von den Zuhörern mitgesungen.

An Stelle des erkrankten Professor Dr. Dietrich Schäfer sprach Ministerialdirektor Prof. Dr. Kaestner über „Niedersachsen und Niederdeutschtum". Redner führte etwa folgendes aus: Hilfreiche Hand wollten wir denen erweisen, die das Schicksal vom Vaterland getrennt hat. Es muß darüber gewacht werden, daß gerade aus der Volksschule das deutsche Volkstum nicht verdrängt wird. Aus der Liebe zur engeren Heimat erwächst erst die Liebe zum großen Vaterlande. Die gründlichste Arbeit wird nie in Großbetrieben, sondern in der kleinen Werkstatt geleistet. So auch hier. Die Abneigung der niederdeutschen Stämme gegen „das Reich" ist aus den gewaltsamen Ausgleichbestrebungen entstanden. Man hätte z. B. die Beamten, die doch das Vertrauen der Bevölkerung besitzen sollen, nicht aus einer Provinz in die andere versetzen sollen. Es muß gefordert werden, daß jeder deutsche Gau durch Beamte verwaltet wird, die ihm entsprossen sind. Die Schule muß mehr zur Pflege niederdeutschen Volkstums herangezogen werden. Daß es bisher nicht genügend geschah, ist nicht Schuld der Lehrer. Bei der demnächst zu regelnden Frage der Lehrerbildung muß diese Forderung berücksichtigt werden. Wir brauchen vom Lande stammende und auf dem Lande bleibende Lehrer, die Stolz und Heimatsinn in die Seele der Kinder legen, bodenständige Naturen heranziehen, dem Streben nach großstädtischen Leben, nach den sogenannten „höheren Berufen" muß Einhalt geboten werden. Redner ging dann auf die Pflege der heimatlichen Mundart ein. Es ist nicht zu verstehen, weshalb die plattdeutsche Mundart bisher in der Schule verpönt war. Die Lehrer sind jetzt durch Ministerialerlaß angewiesen, besonders in der Unterstufe den Unterricht z. T. in plattdeutscher Mundart zu halten. Das geistige Band, das seit 50 Jahren ganz Deutschland umschloß, ist jetzt in Gefahr, zu reißen. Das neue Deutschland muß auf kultureller Einigkeit aufgebaut sein. Dann wird sich auch die politische Einigkeit einstellen. Innerhalb der Reichsverfassung muß aber jedem Volksstamm freie Hand gelassen werden, — niederdeutsche Schwerfälligkeit, rheinische Leichtblütigkeit und der schlagfertige Witz des Berliners können sehr gut nebeneinander bestehen.

An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine freie Aussprache. Die Anwesenden verließen den Saal unter dem Gesang des Liedes „Schleswig-Holstein, meerumschlungen!"

*

Mit einem plattdeutschen Vortragsabend von dem Herausgeber des „Kladderadatsch" Paul Warncke fand die Niederdeutsche Woche ihr Ende. Laut Programm wollte der Vortragende außer Reuter auch John Brinckmann, Klaus Groth und andere plattdeutsche Dichter lesen, doch vertiefte er sich so in Fritz Reuter, daß für die anderen Dichter keine Zeit mehr blieb. Warncke ist dem Mecklenburger Fritz aber auch gewachsen; was Reuter an sonnigem Humor, an tiefen Empfindungen und guten Lehren in seine Werke gelegt hat, das förderte Paul Warncke ans Licht. Wie ist es köstlich, wenn er mit baßtiefer, behäbiger Stimme den Onkel Bräsig reden läßt. Oder wenn Hanne Nüte seine Fragen stellt. Dann nachher brachte Warncke Reutersche Läuschen und dann noch eigene. Wie hoch Paul Warncke als Dichter zu schätzen ist, braucht ja hier nicht gesagt zu werden, das geht aus seinen Kladderadatsch-Gedichten zur Genüge hervor.

Die Niederdeutsche Woche in Berlin bedeutet einen vollen Erfolg. Mancher, der ohne jede Beziehung zu Landsleuten in Berlin lebte, hat sich nun an einen Heimatsverein angeschlossen und arbeitet jetzt mit an der Aufrechterhaltung niederdeutschen Volkstums. Nicht minder erfreulich ist der Kassenerfolg der Veranstaltung. Wenn auch die Summe noch nicht feststeht, so läßt sich doch schon sagen, daß ein namhafter Betrag an die Nordmarkspende abgeführt werden kann. Der Dank dafür gebührt allen den Damen und Herren, die ihre Kraft in den Dienst der Sache gestellt haben, vor allem dem Leiter der ganzen Veranstaltung, Herrn Bildhauer Arnold Künne.

A. H. Wollnzihn.

Sport und Spiel.

Fußball-Vorschau.

Der nächste Sonntag steht bereits im Zeichen schöner Gesellschaftsspiele. Preußen hat Besuch aus Hagen, den Allg. T. u. Sp.-V. 1860 Hagen. Die Hagener sind alte Bekannte aus Friedenszeiten und stehen in der Gauliga des Kreises Südwestfalen. Als die Besten der Elf seien genannt der Mittelläufer Schminke, während des Krieges repräsentativ in der Norddeutschen Verbandself, und Torwart Hoppe, augenblicklicher Hüter in der Hagener Städtemannschaft. Außer diesen beiden finden wir noch zwei weitere Spieler aus der Stadtmannschaft. Die Preußen werden Sonntag wieder in voller Aufstellung antreten und beweisen, daß sie würdige Vertreter unserer Gaustadt sind. Interessant werden wird das Duell der beiden guten Mittelläufer.

Als letztes Meisterschaftsspiel der A-Klasse steigt bei Stübben das Treffen Westfalia—B.-V. Lünen. Meister der südl. A-Gruppe. Daß die Gäste gewinnen werden, steht außer Frage, aber hoffentlich nicht all zu hoch.

Heute sei bereits auf das Programm der Ostertage hingewiesen. Karfreitag spielt T. u. Sp.-V. Hamm gegen Preußen, Ostersonntag der Weihnachten ausgebliebene S.-C. Enschede (Holland) gegen S.-C. Münster 08 und Ostermontag Sport-Verein Werder-Bremen gegen Preußen.

Gründung einer Damenabteilung des S.-C. Preußen 06.

Am Mittwoch nachmittag fand bei Bollermann die Gründungsversammlung einer neuen Damenabteilung statt, die nun mit ihrer Werbetätigkeit einsetzen wird. Als 1. Vorsitzende wurde gewählt Frl. Schulze. Alle Anschriften sind zu richten an die Schriftführerin Frl. M. Neumann, Dahlweg 31.

Vom Büchertisch.

Die Liturgie der Karwoche. Lateinisch-deutsch mit Erklärungen auf Grund der neuesten Ausgabe des römischen Breviers und des römischen Missale herausgegeben von Martin Schaller O.S.B. kl. 12° (VIII u. 376 S.) Freiburg i. Br. 1921, Herder. Gebd. 17.50 Mk. und Zuschläge.

Ein vollständiges Handbuch zur unmittelbaren Teilnahme am gesamten Gottesdienst der großen liturgischen Woche zu haben, ist heute Bedürfnis weitester katholischer Kreise geworden. Der Zug zur Liturgie wächst im religiös-sittlichen Wiederaufbaustreben unserer Zeit gewaltig an, und die unerschöpfliche Gottestat und das reiche liturgische Leben der Karwoche wird mehr und mehr als Mittelpunkt und Gipfelpunkt im Jahreslauf empfunden. Das vorliegende Buch enthält sämtliche liturgischen Texte lateinisch-deutsch vom Palmsonntagmorgen bis zum Karsamstagabend und ist eine vollständige Neuausgabe der liturgischen Karwochtexte, die ein wertvoller Begleiter in der wichtigsten Festzeit für viele Katholiken bilden wird.

Fritz Grund
Liddy Grund
geb. Dehler

Vermählte

Elberfeld, den 17. März 1921
Hagenauerstr. 31

Bekanntmachung.

Die Höchstgrenze für Mietsteigerungen wird für die Stadt Münster auf insgesamt 45 vom Hundert der Friedensmiete im Sinne des § 2 der Anordnung des Wohnungsministers vom 9. Dezember 1919 festgesetzt. Davon entfallen

a. 20 vom Hundert als Zuschlag zur Friedensmiete unter Berücksichtigung der Steigerung der Verzinsung des Anlagekapitals, der Versicherungsbeiträge (abgesehen von der Spiegelgebührerhöhung), der Grund- und Gebäudesteuern, der Verwaltungs- und Unterhaltungskosten;

b. 25 vom Hundert als Entgelt wegen der Erhöhung des Wassergeldes, der Straßenreinigungs-, Müllabfuhr-, Entwässerungs- und Schornsteinfegergebühren für die Dauer dieser Erhöhung.

Dem Vermieter kann auf Antrag ein über die Steigerung zu a oder b. hinausgehender Zuschlag zur Miete gewährt werden, wenn er den im § 10 der Anordnung geforderten Nachweis führt.

Ebenso kann dem Mieter eine Ermäßigung der Prozentsätze gewährt werden, wenn die Voraussetzungen des § 9 der Anordnung gegeben sind.

Münster, den 1. Februar 1921.

Der Magistrat.

Meinem Antrag auf Ermächtigung, den mit meiner Verfügung vom 4. Februar 1921 Nr. 151 I. 10 erhobenen Einspruch gegen den Höchstmietebeschluß zurückzuziehen, hat der Herr Minister für Volkswohlfahrt entsprochen. Ich halte daher den oben bezeichneten Einspruch nicht mehr aufrecht.

Der Beschluß vom 1. Februar 1921, betr. die Einführung einer Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen in der Stadt Münster, ist somit in Kraft getreten.

Münster, den 12. März 1921.

Der Regierungspräsident.
Graf v. Merveldt.

Mitteilungen des städt. Wirtschaftsausschusses.

An die unter Spalte D. der Vollmilchkarte aufgeführten Kinder im 5. und 6. Lebensjahre gelangt ab heute je eine Dose Kondensmilch zum verbilligten Preise von 6 Mark als Ersatz für fehlende Vollmilch zur Ausgabe. Die Abgabe der Milch ist in der Märzspalte der Milchkarte zu vermerken.

Von Montag, den 21. d. Mts. ab gelangt in den Metzgerläden F. Oester, Rothenburg 21, A. Deckwitz, Bült 13 und E. Illig, Dorotheenstraße 31 Rindfleisch bester Qualität von im städtischen Schlachthofe geschlachteten Tieren zum Verkauf und zwar:

Suppenstücke zu 9.00 Mk. je Pfund und Bratenstücke zu 10.00 Mk. je Pfund

Pferde eigener Kolonien Hafer bezugsscheinfrei für März—April abheben gegen Vorzeigung der Brotkarte im städtischen Futtermittelbüro, Zimmer 127 im Polizeiverwaltungsgebäude.

Diejenigen Landwirte, die ihr Ablieferungssoll in Brotgetreide erfüllt haben, erhalten besondere Kleiemengen zugeteilt. Ferner wird zur Förderung der Milchablieferung die Februarration ausgegeben. Ziegenhalter können ihre Mengen erhalten. Kleie-Bezugsscheine sind auf dem städt. Futtermittelbüro Zimmer 127 gegen Vorzeigung der Brotkarte in Empfang zu nehmen.

Unseren Beziehern
in
Lengerich, Kattenvenne, Westbevern
können wir durch Einrichtung eines eigenen Fahrbotendienstes von jetzt ab die
„Westfälische Tageszeitung"
auch im Landbestellbezirk noch am Morgen des Erscheinungstages durch die Post zustellen. Die Abonnements- und Anzeigen-Annahme nebst Einzelnummer-Verkauf hat in Lengerich die Zigarrenhandlung **August Bertermann** Bahnhofstraße (Fernruf 63); in Kattenvenne die Gastwirtschaft **Ang. Daveke** (Postagentur) übernommen.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

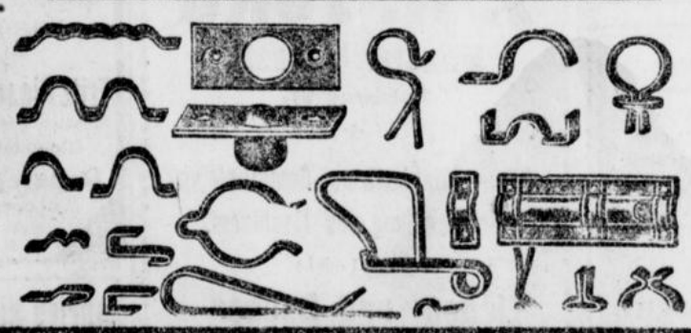
HAEFF
20





Fischer & Co., Münster i. W., Hagedornstrasse 2
Telefon 2622

Friedr. Neblung, Velbert Rhld.
Erste Federn- u. Metallwaren-Fabrik. Preß-, Stanz- u. Ziehwerk.
Neu eingerichtete Abteilung zum: Verbleien, Verzinnen, Vernickeln, Vermessingen und Lackieren.



Wir offerieren:
prima hellen Tran
prima Zentrif.-Oel
prima Fahrrad-Oel
Ia. Wagenfett Ia.
Westf. Oelkontor
Kinderhauserstraße 24.
Telefon 2873. Telefon 2873

Gelegenheits-Kauf!
1 KNAKE-Flügel
1 KNAKE-Accentola
1 Blüthner-Phonola
sämtliche Instrumente schwarz, tadellos erhalten, modernster Konstruktion und von glänzender Tonfülle, sind äußerst preiswert zu verkaufen.
Kneers
Piano-Haus
Alter Steinweg.

Eilbeförderung und Lagerung von Gegenständen aller Art
Schwarze Radler
Königstraße 9 — Fernruf 1011

Josef Struwe
Elektr.-techn. Geschäft
Lingenerstr. 7, Lager Bremerstr. 24.
— Telephon 1269 —
empfiehlt sich zur Ausführung von
Licht- und Kraftanlagen
jeden Umfangs und Systems.
Ausbau von Ortsnetzen sowie Eigenanlagen.
Motore, Dynamomaschinen
halte stets auf Lager.
Akkumulatoren
in kürzester Frist lieferbar.
Reparaturen an Motoren, Anlassern, Lichtanlagen sauber und gut bei billigster Berechnung.

gegr. 1793
Joh. Wilh. Arntz
Remscheid
fabriziert:
Feilen, „JWAR"-Kaltkreissägeblätter mit eingesetzten Zähnen aus Schnellarbeitsstahl, Kalt- u. Warm-Sägeblätter.

Spezialität:
Sämtl. Zangen
für: Hufbeschlag, Telegraphenbau und Elektrotechnik.
Reinh. Lüdorf
Werkzeugfabrik
Remscheid
Fernsprecher 196
Telegramm-Adresse:
Reinh. Lüdorf, Remscheid.



Gesenkschmiedestücke aller Art
Besonderheit:
Spannschlösser
Ernst Löwen, Milspe i. W.

Beamte und Kaufleute in leitenden Stellungen sowie Lehrer in allen Orten, finden dauernden, hohen
Nebenverdienst
bei angenehmer Tätigkeit.
Kapital nicht erforderlich. Keine Muster. Gefl. Offerten unter Nr. 1018 an die Hauptgeschäftsstelle d. Ztg.

Für Versand
Einige Tausend gebrauchte
Munitions-Kisten
mit Zink- und Eisen-Einsatz, breiten Außenleisten und Patent-Verschluß, lichte Weiten 51 cm lang, 40 cm breit, 33 cm hoch, preiswert abzugeben. Offerten unt. b. 996 10 an die Expedition dieses Bl

Wechselstrommotor
Fabrikat „Titan" 110 V. 1½ P S 1000 Umdrehungen, mit Anlaßapparaten, garnicht gebraucht, wegen Dispositionsänderung abzugeben.
Angebote unter Nr. A 413 an die Hauptgeschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

23000 kg Ia Chromnickelstahl
in Stäben von 40, 50, 100 mm ⌀
lang 1440 164 mm
3.— Mk. p. kg frei Waggon Siegen, genaue Analyse auf Wunsch. — Angebote etc. unter A. 421 an die Expedition dieser Zeitung.

Zu verkaufen in Lüdenscheid
ca. 34000 □ m Baugelände
teilweise aufgeschlossen, für Siedlungs- und Fabrikbauten geeignet. Anfr. unter A 348 an die Hauptgeschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtiger Drehermeister
mit Kenntnissen in modernen Arbeitsverfahren, der auch Rundschleiferei und Schlosserei beaufsichtigen kann, zum möglichst sofortigen Eintritt von einer größeren Maschinen- und Werkzeugfabrik gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe des Eintrittstermines und der Gehaltsansprüche unter 812/10 an die Hauptgeschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.



Zu Ostern

wollen Sie natürlich auch hübsch und elegant gekleidet sein. Dazu bietet sich keine bessere Gelegenheit, als der Besuch meines Spezialgeschäftes. In meinen Abteilungen

Herren-, Damen- u. Kinderkleidung

finden Sie alles, was Sie suchen, in großer Auswahl und zu staunend billigen Preisen. Das auswärtige Publikum wird es besonders freudig begrüßen, daß mein Geschäft an diesem Sonntag von 11½–6 Uhr geöffnet ist – –

*

Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen!

H. HETTLAGE

CASSEL MÜNSTER BIELEFELD

Fernruf 2246

Größtes Spezialunternehmen für moderne Herren- und Knabenkleidung

Palm-Sonntag von 11½–6 Uhr geöffnet



Neue

Frühjahrs-Hüte

vom einfachsten bis elegantesten Genre sind in erlesener Auswahl eingetroffen.

Angelika Doenst

Münster i. W.

Fernruf 1399 Salzstraße 58

Oster-Sonnabend

den 26. März 1921

bleiben unsere Kassen- und Geschäftsräume

geschlossen!

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Comp., Münster
Dresdner Bank Filiale Münster
Ländliche Centralkasse e. G. m. b. H.
Reichsbank
Sparkasse der Stadt Münster
Direction der Disconto-Gesellschaft
Filiale Münster
Landesbank der Provinz Westfalen
Münsterische Bank
Filiale der Osnabrücker Bank
Westfälischer Bankverein Münster
Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.
Sparkasse des Kreises Münster.

Wir haben unsere Verkaufsräume nach

Bahnhofstraße 28

(gegenüber dem Hauptbahnhof)

verlegt und Laden zur Besichtigung unseres reichhaltigen Lagers in neuen und gebrauchten Instrumenten, wie Pianos, Flügel, Harmoniums, Phonola-Vorsetzer und Einbaus, elektr. Pianos, Orchestrions etc. ergebenst ein. — — Besonders machen wir auf unsere

Knake-Pianos

aufmerksam, die wir jetzt wieder nach alt bewährten Modellen in der seit mehr als 100 Jahren bekannten, soliden Tonart und Ausführung am Lager haben.

Gebrüder Knake

Münster i. W. Fernruf 179.

Pianos

erster Weltfirmen in größter Auswahl und angemessenen Preislagen kauft man bei

A. Festing, Piano-Magazin

Münster i. W. Ludgeristraße 9

ab 1. April Bahnhofstraße, neben Rolandshof



4eck. Maschinengeflecht

für Hof und Garten-Einfriedigungen. Schweineläufe usw. am geeignesten.

Eck. Drahtgeflecht

für Hühnerstelle. Heckenschutz usw.

Weidendraht, Stacheldraht, Krampen

JULIUS HUPFER, Münster

Drahtgeflechtfabrik Gegründet 1870 Telefon 155

J. N. Joka

Münster i. Westf.

Bohlweg 97.

Säge- u. Mahlmüh'e m. Dampfbetrieb

Holzhandlung und Tischlerei.

empfiehlt

Eichen- und Buchen-Schnittmaterial.

Eichen- und Pappeln-Fournier.

Alle Musik-instrumente, Musikalien Saiten kaufen Sie reell u. billig bei

Fritz Riesenbeck

Münster, Fernruf 1338

Glaspassage.

Reparaturen in eigener Werkstatt.

Wie d e Saat, so die Ernte.

Verlangen Sie sofort meine Preisliste!

Samen Simon

Rotklee

sowie sämtliche Feld- u. Grassämereien

zu den billigsten Tagespreisen.

Samen-Großhandlung

Arthur Simon

Münster i. Westf.

Samen Simon



Photo-Artikel

Ausführung sämtlicher Photo-Arbeiten bei

J. Viehoff, Dipl.-Optiker,

Münster i. W., Ludgeristr. 112

Franz Peters

Fernsprecher 2216 Clemensstr. 9

Maßanfertigung

von Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Brautausstattungen.

Auch zugegebene Stoffe werden verarbeitet.

Für Kleider und Wäsche empfehle

Kurbel-
Plattstich-
Strichstich-
Loch-
Ausschnitt-
Madeira-

Stickereien

Feinste Ausführung in eigenen Werkstätten. ∴ Aufzeichnungen jeder Art.

Tapeten Linoleum
Teppiche Vorlagen
Läufer Wachstuch
Wandspannstoff-Leisten
Fensterdichter und sämtl. Artikel für Fußbodenpflege

empfehlen

Schwarze & Wegmann

Spezialgeschäft Ludgeristr. 7
Ecke Marienpassage

Kleine Anzeigen aus unserm Leserkreise berechnen wir mit

nur 25 Pfg. für jede Millimeterzeile.

Wir bitten unsere Leser, von dieser Vergünstigung durch Aufgabe von

Kauf-, Verkauf-, Tausch-, Stellen-, Wohnungs-Gesuchen und Angeboten

bei Bedarf regelmäßig Gebrauch zu machen.

Küpper & Meyer G.m.b.H., Velbert, Rheinland

Fassondreherei blank gedrehte Teile bis einschl. 50 mm Durchm

Schrauben aller Art.

Schloßstifte in allen Abmessungen **— Nieten**

bis einschließlich 8 mm Schaftdurchmesser in allen Metallen.

Drehereibetrieb für Serienfabrikation

auf Drehbänken, Früß-, Bohr- und Hobelmaschinen.

Bronze-Scharniere

für Safes, Museumsschränke usw. nach eigenem Verfahren.

Schlackensteine

im deutschen Normalformate den besten Ziegelsteinen erster Klasse vollkommen gleichwertig, liefert sofort

Heinrich Dallhoff,

Hiltrup Telefon 2

Metallbetten

Stahldrahtmatratzen Kinddett. Polst. a. Jedermann. Katalog frei.

Eisenmöbelf. Suhl i. Thr.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Frauen-Rundschau

Zum Geleit

Lieb ist nicht wenig und nicht viel,
Denn Lieb ist ohne Maß und Ziel.

Eine nachdenkliche Geschichte

Unter der Ueberschrift: „Lieber tot, als .... schreibt ein Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung" aus Wien:

Die Kunst, sich einen Nekrolog zu verdienen, ist nicht einfach zu erlernen. Mancher mimt daran sehr hart ein ganzes Leben, und nur die wohltätige Nacht erspart ihm die Enttäuschung. Und dann gelingt der große Wurf einer Nebenperson oder gar einem Statisten der menschlichen Tragödie, den niemand zu Lebzeiten bemerkt hatte, den auch vielleicht niemand vermißt und der nur im Augenblick des Todes sein Licht noch einmal jäh und für die Mitwelt bemerkbar genug aufleuchten ließ. Dann muß man über das arme Menschenkind schreiben, und es lebt für einige Augenblicke in der allgemeinen Vorstellung — um rasch und für immer in Vergessenheit zu versinken.

Von dem kleinen, siebzehnjährigen Dienstmädchen, das sich unter besonderen Umständen in Wien durch Einatmen von Leuchtgas das Leben nahm, meldet der Bericht nicht einmal den Namen. Auch das ist mildtätig; denn so wäre dieser kleine, wesenlose Name mit dem Makel des Diebstahls behaftet, und es soll doch in diesem Falle erwiesen werden, daß eine kleine Heroine den Opfertod gestorben ist.

Daß sie gestohlen hat, ist trotzdem nicht wegzuleugnen und soll auch nicht beschönigt werden, wiewohl anzunehmen ist, daß der Umfang ihrer Straftaten nicht sehr bedeutend war. Denn die Dame, die sich durch das Mädchen geschädigt fühlte, ließ es zunächst ruhig ziehen, ohne es der Polizei anzuzeigen. Ja, die Dame, die bei der besonderen Wiener Dienstbotennot zu der Einsicht kam, daß es immerhin besser ist, ein Dienstmädchen zu haben, das ein wenig stiehlt, als gar keines, forderte das Mädchen auf, wieder in den Dienst zurückzukehren. Gar so schlimm dürften die Missetaten also im Grunde nicht gewesen sein. Aber das Mädchen weigerte sich, die Stellung wieder anzunehmen, und nun ereignete sich das Außerordentliche: die Frau schrieb eine Anzahl von Briefen, in denen sie mit sofortiger polizeilicher Anzeige drohte, wenn das Mädchen nicht sofort zurückkehrte .... Dieses aber öffnete den Gashahn und entzog sich allen Unannehmlichkeiten, die ein schuldbeladenes Dienstbotendasein mit sich bringt.

Von solchen Dingen hört man immer zu spät; man hätte sonst dem armen Ding gern gesagt: „Warten Sie noch einen Augenblick, die Sache ist ja vielleicht nicht so schlimm — und das Leben, es ist bekanntlich wunderschön —." Aber, so übereilt der Schritt war, er hatte eine unerbittliche Logik in sich. Das Mädchen durfte fragen: Hält mich diese Frau für eine arme Sünderin, so mochte sie mir verzeihen, und ich hätte zurückkehren können. Aber zwingt sie mich unter der Drohung der Anzeige zur Rückkehr, so verzeiht sie mir nie. Immer steht sie neben meiner Arbeit, schwingt die Drohung als Peitsche, und niemals darf ich diesen Dienst verlassen ... Ich bin lebenslänglich versklavt — lieber tot—!

Jene Hausfrau, die das kleine Mädchen in den Tod trieb, hatte gewiß keine Ahnung, welches Unheil sie anrichtete; sehr zart mag ihr Gewissen freilich nicht gewesen sein. Und dennoch werden seelenvollere Damen sich einer dunkeln Sympathie nicht erwehren können. Es gibt so manche, die nicht mehr wissen, wo die Grenze dessen liegt, was ertragen werden muß. Wie weit ist Naschsucht eine liebenswürdige Begleiterscheinung, wie lange darf man Diebinnen als harmlose „Mitbenutzung" ansehen? Was ist praktischer, der eine offizielle Bräutigam, der wöchentlich einmal in der Küche sitzt und den Vorzug des Vorgestelltseins genießt, oder die vielen unbekannten Bräutigame, von denen man nicht weiß, wann sie kommen und wie weit sie gehen?

Die Revolution hat die Frauen des Hauses um das Recht auf Perlen gebracht, den Dienstmädchen brachte sie eben das Recht auf Fehler. Die kleine Wienerin aber, die den Tod allen Weiterungen vorzog, verzichtete auf ihr Recht und brachte es zu einem mitleidsvollen Nekrolog, der freilich — wie es die Art der Nekrologe ist — keinem Anspruch auf Gerechtigkeit oder Schmeichelei mehr genügt.

Frühjahrssorgen der Hausfrau

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge sieht so manche Hausfrau heute dem Frühjahr entgegen. Auf der einen Seite wird sie durch dieses den Heizungsnöten enthoben, auf der anderen durch die Sorge um geeignete Kleidung für ihre Familie belastet und bedrückt. Einkäufe von neuen Stücken kann sie nur in ganz beschränktem Maße vornehmen, und dabei nur das Allernotwendigste berücksichtigen. Alles andere, und das ist nicht wenig, muß sie aus noch vorhandenen Resten einstiger Herrlichkeiten beschaffen. Werden diese aber das Um- und Neuarbeiten noch lohnen und, was noch wichtiger ist, auch ausreichen, um als neues Gewand oder neuer Knabenanzug nicht nur „die Reihe" zu halten, sondern gleichzeitig auch als Schmuck zu dienen?

Suchend und sichtend geht in diesen Tagen so manche Hausfrau durch ihre Wirtschaft und — findet merkwürdigerweise immer noch etwas geeignetes zur Neubearbeitung. Hier sind es einige derbe Drellhandtücher, die dunkelblau gefärbt, einen fast unzerreißbaren Knabenanzug ergeben, zu dessen Leibchen, Matrosenkragen und Aermelaufschlägen eine mitgefärbte Vitrage den notwendigen Besatz bietet. Dort findet sich noch ein alter, weißer Piquetrock, der, dunkelrot, dunkelblau oder lila gefärbt, einen sehr dauerhaften Rock für ein Schulkind ergibt, zu dem nur eine Bluse aus gefällig gemustertem, weichen Zellstoff gekauft zu werden braucht, um durch Monate hindurch gute Dienste zu leisten. Blau- oder rotkarierte Bettbezüge mit weißem Grunde, nach Wunsch eingefärbt, ergeben, mit zwei bis drei fingerbreiten andersfarbigen Blenden oder Säumen besetzt, sehr niedliche Kittelkleider, oder kleingemustert, auch Schürzen für Mädchen, und Blusen für junge Mädchen. Die Letzteren mit weißem Matrosen- oder Schalkragen und ebensolchen Aermelaufschlägen und zierlichen Kröpfchen, sogar als bessere Bluse sicher gern getragen. Mit Hilfe dieser rasch und bequem angewendeten Braunsschen Blusen- oder Baumwollfarben, bei denen wie beim Cremen von Gardinen, nur ein Spülen der nassen Stoffe im heißen Farbbad unter genügend Salzzusatz notwendig ist, können auch nicht mehr getragene Nachtjacken, weiße, kleingemusterte Kinderbezüge, weiße, unmoderne Fünf- und Siebenbahnen-Unterröcke, schadhaft gewordene bunte Herrenoberhemden und verschiedenes andere mehr, sehr leicht völlig im Aussehen verändert werden. Mit Besatz und Ergänzung von zartfarbigem, feingewebtem Zellstoff oder rotem oder blauem, einfarbigem Tuch oder Satin, können die vorhandenen Kleidernöte der ganzen Familie, mit Ausnahme des Hausherrn, damit behoben werden — wenn — die Hausfrau über geschickte Hände, praktischen Sinn und die unerläßliche Lust und Sorgfalt verfügt.

Alice Günther.

Erziehung und Pflege

Neue Forschungen über Kinderernährung

Die bessere Ernährung der Kinder ist eine Frage, die alle Länder, deren Bevölkerung durch den Krieg gelitten hat, sehr beschäftigt. Vor allem bei uns ist durch die Hungerblockade der Ernährungszustand unserer Jugend außerordentlich verschlechtert worden, aber selbst in England klagt man, daß die „englische Krankheit", die Rachitis, mehr als je unter den Kindern verbreitet sei. In einer von dem Londoner Bürgermeister einberufenen Konferenz sprach man sich jüngst über die Gründe des schlechten Ernährungszustandes der englischen Bevölkerung aus, und aus einem Bericht des Sanitätsamtes geht hervor, daß nach dem Befund der Untersuchungen jeder dritte englische Mann für den Militärdienst untauglich ist. Um die Gründe für die schlechte Ernährung der Kinder wissenschaftlich festzustellen, sind nun in den letzten drei Jahren von dem Lister-Institut in London und an der Universität Cambridge Untersuchungen über die Ursachen der Rachitis angestellt worden, deren Ergebnisse jetzt veröffentlicht werden. Durch zahlreiche Experimente an Mäusen, Meerschweinchen und Hunden hat man die Ursache der Krankheit einwandfrei festgestellt. Die Rachitis wird hervorgerufen durch das Fehlen einiger lebensnotwendiger Substanzen in der Nahrung, durch den Mangel an Zufuhr von Vitaminen, ohne die der gesunde Aufbau des Körpers nicht vor sich gehen kann. Die Krankheit, wie sie an den Kindern beobachtet wird, kann bei den Tieren künstlich dadurch hervorgerufen werden, daß man ihnen eine Nahrung verabreicht, in der bestimmte tierische Fette fehlen. Diese tierischen Fette sind am reichlichsten erhalten in der Milch, in Butter und in Lebertran. Hunde, bei denen Rachitis künstlich hervorgerufen wurde, konnten geheilt werden, indem ihrer Nahrung solche Tierfette zugefügt wurden. Bei Kindern läßt sich die gleiche Art der Behandlung durchführen. Auch hier wird eine Heilung der Krankheit durch die Zuführung tierischer Fette erreicht, wenn nicht die Knochenschäden bereits zu weit vorgeschritten sind. Vor allem ist Butter ebenso wichtig für Kinderernährung wie Milch, und wo sie fehlt, sollte sie durch Margarine ersetzt werden, die aus tierischen Fetten hergestellt ist. Margarine aus Pflanzenfett ist für die Heilung der Rachitis unwirksam. Sehr zu empfehlen ist die tägliche Verabreichung von Lebertran. Es zeigt sich also, daß die experimentelle Untersuchung auf Grund einwandfreier Beweise dieselben Heilmittel vorschlägt, die die Aerzte schon immer aus praktischer Erfahrung heraus zur besseren Ernährung der Kinder verordnet haben.

B.

Neue Bücher

Besprechung vorbehalten

Hanns Heinz Ewers: Das Mädchen von Shalott. Georg Müller, München.

Leo Waibel: Urwald, Feld, Wüste. Ferdinand Hirt in Breslau.

Paul Gustav Stephan: Gustav Mahler, Eine Studie über Persönlichkeit und Werk. R. Pieper u. Co., München.

Bis in das Elend

(Nachdruck verboten.)

Ein Kampf um das Deutschtum

Von Max Treu

Ich, Friedrich Gottfried Steger, Lehrer an der deutschen Gemeinde Beidenburg in Ungarn, am Fuße der Karpathen gelegen, habe diese Aufzeichnungen begonnen am 1. September 1865.

1. September 1865.

So bin ich nun hier. Möchte mir die neue Heimat Frieden und Segen bringen!

Leicht wurde es uns nicht, die alte Heimat zu verlassen. Wie tief man in ihren Banden steckt, das fühlt man erst, wenn man sie aufgeben muß. Viele Nächte habe ich durchwacht und bin mit mir und meinem treuen Weibe zu Rate gegangen, ob ich dem an mich ergangenen Rufe der fernen deutschen Gemeinde hier im Ungarland folgen sollte. Aber sie baten so dringend, und der Pfarrer Mathias, der alte treue Freund meines Vaters, schrieb mir so warme Worte und wies mich in seiner kernhaften Weise darauf hin, wie man gerade hier auf dieser Insel des Deutschtums, die von allen Seiten von fremdem Völkergewoge umbraust und gefährdet sei, einen Mann als Lehrer haben müsse, der nicht preußisch, nicht bayerisch, nicht sächsisch, sondern nur das eine: deutsch sei, und als solchen Mann, so behauptete er, kenne man mich, den Sohn des meerumschlungenen Schleswig-Holsteins, den Mitkämpfer von Idstedt und Eckernförde.

So sagte ich schließlich Ja. In der alten Heimat da oben zwischen Ostsee und Nordsee geht alles drunter und drüber: „Hie Preußen! hie Oesterreich! hie Augustenburg!" und ein echtes deutsches Herz, das seinen Schülern „das ganze Deutschland soll es sein!" vorsingen und vorspielen muß, könnte fast irre werden in dem Wirrwarr, der dort herrscht. Was hätte meine schwache Kraft in dem lauten Lärm der Parteien nützen können? Hier dagegen winkt mir ein verheißungsvoller Wirkungskreis von Ruhe und Frieden, und ein herrliches Ziel leuchtet mir vor: die Jugend, die mir anvertraut ist, deutsch zu erhalten im fremden Lande, in dem ihre Väter seit Jahrhunderten wie auf einer Scholle im Ozean gesessen und die alte Heimat nicht vergessen haben.

So zog ich denn fort aus dem Lande, da meine Wiege stand. Aber als wir bei Altona über die Elbe setzten und vor meinen und meines lieben Weibes feuchtgewordenen Augen die holsteinischen Fluren weit hinten im dämmernden Nebel verschwanden, da hob ich meinen dreijährigen Jungen, mein Herzblatt, hoch in die Höhe, wandte sein Gesichtchen gen Norden und rief ihm zu: „Vergiß dein Vaterland nicht!" Und als ob er den Sinn meiner Worte verstanden hätte, jauchzte er hell auf und herzte und küßte mich danach so stürmisch, daß mir schier der Atem vergehen wollte ob seiner wilden Liebkosungen.

5. September 1865.

Es ist schön hier. Freilich hört man kein Meeresrauschen und das Auge vermag nicht mehr weit, weit draußen auf blauen Wogen ferne Segel aufzusuchen; aber dafür rauschen rings umher hundert Quellen und Bäche, echte Kinder des Hochgebirges, über Felsen und Abhänge dahinbrausend, deren Wasser nie versiegen, und die uns, wie ich höre, im Frühjahr mit ihren hochgeschwollenen Fluten oft zu schaffen machen. Von allen Seiten grüßen die Berge in das Dorf, zuerst die kleineren, diese wieder überragt von höheren, bis endlich im Hintergrunde die ewigen Schneegipfel tronen, auf denen, wie hier die Sage geht, in unnahbarer Majestät Gott und die Seligen ihre schimmernden Wohnsitze haben. Rings um das Dorf lachende, reiche, wohlbestellte Fluren, an sonnigen Berglehnen, üppige Weinpflanzungen und Obstgärten, an den Ufern der Bäche zahlreiche, grüne Wiesen; im Dorf selbst lauter zierliche, blitzsaubere Häuschen, von Weinlaub umrankt, von Linden beschattet, in der Mitte die Kirche, ein alter, schlichter Bau, an dessen weißgetünchten Wänden das Immergrün emporkletiert und über all dieser Pracht und dieser Herrlichkeit heute ein Herbsthimmel von so wunderbar tiefem Blau, wie er über Schleswig-Holstein wohl noch niemals gestrahlt haben mag. Als wollte er sich niederneigen und die Erde küssen, so sieht es aus.

Und nun die Menschen. Man muß ihnen gut sein, wie dem herrlichen Stück Land, das sie bewohnen. Die Männer hochgewachsen, stattlich, von breiter Brust und schweren Ganges, meistens blauäugig und blondhaarig; die Frauen kraftvoll und schlank, die Mädchen biegsam und geschmeidig, mit weichem, blondem Haar und blauen oder — ein seltsames reizvolles Spiel der Natur! — braunen Augen; man sieht es den Leuten auf den ersten Blick an: es ist ein echter, unvermischter deutscher Stamm, der hier siedelt und seine Kultur bis in die Berge trägt. Dabei heiraten sie nicht, wie es oft in solchen Kolonien geschieht, untereinander, sondern die Männer holen sich ihre Frauen meistens aus dem nahen Siebenbürgen von den dortigen Sachsen, und die Mädchen verheiraten sich in der Regel nach dort hinüber. So ist der Menschenschlag kernig und gesund geblieben: Frische liegt auf allen Wangen, und aus den Augen bricht ein Blitzen, wie es nur volle Kraft und rüstiges Wohlgefühl zu geben vermögen. Männer und Weiber sind zuverlässig und treu, furchtlos in der Not, bescheiden im Glück; meistens wortkarg und einsilbig, und nur an ihren Volksfesten oder hohen Feiertagen soll sich, so höre ich, die Freude zuweilen in lauten Liedern Bahn brechen. Wenn mich aber nicht alles täuscht, so liegt hinter dieser Verschlossenheit und äußeren Ruhe doch eine tiefe Leidenschaftlichkeit, die, wenn sie einmal wachgerufen würde, daherbrausen könnte wie die See in der alten Heimat, wenn der Herbststurm sie über die Küsten peitscht.

Man hat mich hier von Herzen willkommen geheißen. Am Bahnhofe der weite Meilen abgelegenen Stadt, die unsere nächste Eisenbahnstation ist, standen drei Männer, der Pfarrer Mathias, der Ortsvorsteher Reiner, ein gebildeter Mann, und der Bauer Ellwing und begrüßten mich und die Meinen. In einem bequemen Wagen, den man mit grünen Zweigen und Laubwerk geschmückt hatte, fuhren wir dann, einen vollen Tag lang hierher, wo an der Kirche die Schuljugend mit dem zweiten Lehrer Schönemann aufmarschiert war und uns mit dem Gesang von Hartmann Schenks schöner Strophe: „Unsern Ausgang segne Gott! Unsern Eingang gleichermaßen!" empfing. Die Kinder, lauter frische herzige Gesichter, drängten sich um mich; alle Jungen und Mädchen, wollten sie einen Händedruck von mir haben, und dem neuen Lehrer in die Augen schauen. Und eins davon, ein reizendes kleines Mädchen, das kaum die ersten Schultage hinter sich hatte, Mariechen Winkler, schlang, als ich mich grüßend zu ihm neigte, seine Aermchen um meinen Hals und rief: „Ich nicht wieder fort, Herr Lehrer, wir wollen auch immer artig sein!" Ich aber legte, tief ergriffen von den Worten der kleinen Prophetin, segnend meine Hand auf ihren blonden Scheitel, und meine Frau küßte sie auf den rosigen Mund.

Nach den Jungen kamen die Alten, Männer und Frauen, und bei allen merkte ich, daß die wenigen Worte, die sie sagten, ihnen aus dem Herzen flossen. Ich fühlte auf der Stelle: „Unter diesen ist gut sein!" und ich sagte ihnen kurz und bündig, wie sie zu mir gesprochen hatten, daß ich ihren Kindern ein treuer Lehrer und, wo ich könne, auch ihnen selbst ein allzeit bereitwilliger Helfer und Berater sein wolle.

Dann gingen wir in das Haus des Pfarrers, wo ein Abendessen unserer harrte, und während seine Frau mit der meinen über allerlei Frauendinge sprach, saßen wir, die Männer, die mich vom Bahnhof abgeholt hatten, und ich, in ernstem Gespräch beieinander und redeten über das Dorf, über seine Einwohner, seine Nachbarn und den Staat, zu dem es gehört. Und als ich mich am späten Abend zu Bett legte, da flutete ein Meer von Gedanken auf mich ein, das mich lange nicht zur Ruhe kommen ließ; denn klar war mir das eine geworden, daß mein Geschick mich auf einen ernsten und allzeit bedrohten Posten gestellt hatte. Ich wußte schon in dieser ersten Nacht, daß es gelten würde zu zeigen, was an mir sei.

Ich las einmal von den wandernden Dünen an der preußischen Küste. Ein Sandberg, der unaufhaltsam vorrückt! Langsam kommt er, ganz langsam, lange Jahre braucht er für kurze Strecken, aber er kommt, kommt mit der unheimlichen Unabwendbarkeit einer Naturgewalt und zerstört alles, was sich ihm in den Weg stellt. Nichts hält seine Wanderung auf; der Wald nicht — er wird von dem wandernden Sande überflutet; von den Wurzeln der Bäume an, immer höher, höher hinauf schwillt die millionenförnige Flut, immer gierig, nimmersatt, bis der letzte dürre Wipfelzweig von ihr verschlungen ist; das Dorf nicht — an den ersten Häusern rieselt er empor mit dem feinen, mahlenden Geräusch, das ihm eigen, in die Fenster klettert er, raschelt in den Blättern des Efeus und beendet auf dem strohgedeckten Dache sein grausames Vernichtungsspiel. Und von den ersten Häusern wandert die sandige Flut weiter zu den andern — ob Lehmbau, ob Ziegelbau, ob Granitbau, sie müssen alle, alle hinab in das Verderben, bis zuletzt über der Stätte der Zerstörung nur noch das letzte leise Wimmern der halb verwehten Glocke im Kirchturm zittert. In weiter Runde nichts anderes vernehmbar als das Rauschen der Sandkörner, sonst überall das Schweigen des Todes.

Von solcher wandernden Düne sind wir hier bedroht. Noch vor wenigen Jahrzehnten war unser Nachbardorf, das zwei Stunden von uns liegt, ganz deutsch. Vor Jahrhunderten war es gleichzeitig mit dem unsern gegründet worden von derselben deutschen Menschenwoge, die damals von ferne her über dem Jablunkapaß hereinflutete in das sonnige Ungarland. Niemand hat den Deutschen damals diese Siedeleien streitig gemacht; im Gegenteil, man sah die fleißigen, tapferen Leute gern und freute sich ihrer Niederlassung. Dann, als sie die einst öden und brach liegenden Landstriche zu hoher Blüte gebracht hatten, wurde es anders. Ungarn, Polen und Ruthenen sahen scheelen Blickes auf den deutschen Fleiß, und bald schwemmten die Wogen des großen Völkergemisches im Donautieflande gegen die deutschen Kolonien an. Waldhausen, unser schönes Nachbardorf, ergriffen sie zuerst, fast ein Jahrhundert haben sich die deutschen Bauern darin gegen die Fremden gewehrt, zäh und tapfer, aber seit dreißig oder vierzig Jahren ist ihr Untergang besiegelt. Waldhausen heißt seit einem Jahrzehnt Magyar-Skelessy; an Stelle der schönen, sauberen deutschen Bauernhöfe sind schmutzige ungarische und ruthenische Wirtschaften getreten; eine Reihe deutscher Familien ist ausgewandert, und die, die geblieben sind, gehen willig oder widerwillig unter in der fremden Völkerflut. — — Die Düne kommt — — — —

(Fortsetzung folgt.)

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Deutsche Mode

Für Schule und Haus



Blusenanzug mit kurzem Beinkleid. Das kurze, mit Taschen versehene Beinkleid ist einem Leibchen angesetzt. Die überfallende Bluse ist vorn in kleine Säumchen abgenäht und für den Knopfschluß eingerichtet. Die Weite der eingesetzten Aermel ist am unteren Rande durch Säumchen eingeschränkt. Ein weißer Leinenkragen und seidene Krawatte als Aufputz.

Mädchenkleid in Matrosenform. Das Faltenröckchen aus dunkelblauem Cheviot ist an ein rückwärts schließendes Leibchen gesetzt. Die lange Schlupfbluse ist aus weißem, blaugestreiftem Waschstoff hergestellt. Als Aufputz dient ein weißer Matrosenkragen mit dunkelblauen Blenden und gleiche Aermelaufschläge. Flotte Schleife aus dunkelblauem Seidenband.



Knabenanzug in Matrosenform. Der aus dunkelblauem Wollstoff gefertigte Anzug besteht aus dem einem Leibchen angesetzten Beinkleid, der unten mit Zugsaum eingerichteten Bluse und einem einknöpfbaren Matrosenkragen. Die tiefangesetzten Aermel sind unten durch Säumchen eingeschränkt und mit Aufschlägen versehen. Schillerknoten aus schwarzer Seide.

Kittelkleid für größere Mädchen. Karierter Woll- oder Baumwollstoff eignen sich in gleicher Weise zum Nacharbeiten des durchgehend geschnittenen Kleides, das am Halsausschnitt sowie an den Aermelrändern Besatz aus einfarbigen Stoffblenden zeigt. Der schmale seitlich gebundene Gürtel ist aus dem gleichen Stoff wie der Besatz. Rückwärts Druckknopfschluß

Im Bereich der Kindermode ist ein ganz besonderes Gebiet die Schulkleidung, die in erster Linie zweckentsprechend sein muß, d. h. einfach und praktisch, ohne jedoch deshalb geschmacklos zu wirken. Man sieht so viele schlichte und ansprechende Formen, so daß es wohl keiner Mutter schwer fallen wird, mit sicherem Geschmack die vorteilhafteste und kleidsamste für jedes ihrer Kinder auszuwählen. Die Kittelform ist immer noch außerordentlich beliebt und mit Recht; fast jede Stoffart, ob Wollstoff oder Waschstoff, ob einfarbig oder gemustert, eignet sich für diese Verarbeitung, die in ihrer Schlichtheit durch kleine Veränderung des Halsausschnittes, der Aermelform oder des Besatzes sich in hundert Spielarten stets wieder neu und hübsch zeigt. Fast der gleichen Beliebtheit erfreut sich die Matrosenform für Knaben sowie für Mädchen. Die hier gegebenen Abbildungen werden geschickten Müttern manche Anregung bieten. Fast alle Formen eignen sich in gleicher Weise zur Verarbeitung von neuen Stoffen sowie von vorhandenem Material, das ja immer noch, hauptsächlich bei der Herstellung von Kinderkleidung, eine bedeutende Rolle spielt. Hier wäre erneut auf die Möglichkeit hinzuweisen, ausgeblaßte oder helle Stoffe in der gleichen Farbe aufzufärben oder dunkel einzufärben. Unsere Farbenindustrie hat uns so gute Färbemittel gegeben, daß man ohne besondere Mühe alle Stoffe, gleichviel welcher Art, licht- und waschecht selbst einfärben kann. Auch der Aufputz soll so schlicht und praktisch wie möglich sein. Weiße einzuheftende Kragen aus Batist und mit Hohlsaum verziert oder die beliebten Matrosenkragen beleben die Schulkleidung in ihrer einfachen Form in geschmackvoller Weise; an anderer Stelle wird abstechender Blendenbesatz oder eine leichte farbige Stickerei mehr am Platze sein.

Schulkleid in Kittelform für kleinere Mädchen. Das leicht nachzuarbeitende Kleid ist aus weißem, grüngepunktetem Baumwollstoff gefertigt. Dunkelgrüne, breite Blenden begleiten den vier eckigen Halsausschnitt sowie die kurzen Aermel und den unteren Rand. Rückwärts sichtbarer Knopfschluß. Schmaler Gürtel aus dunkelgrünem Stoff.

Kleidchen aus buntgestreiftem Wollstoff, an dem der Stoff für die seitlichen Teile querverarbeitet wurde. Den runden Halsausschnitt sowie die kurzen eingesetzten Aermel zieren schmale Falbeln aus einfarbigem Stoff, der auch für den tief aufgesetzten Schärpengürtel verwendet wurde. Rückwärts verdeckter Knopfschluß.

Kittelanzug aus grau-meliertem Wollstoff. Der aus Leibchenbeinkleid und langer, gerader Kittelbluse bestehende Anzug kann auch beliebig aus Waschstoff nachgearbeitet werden. Der seitlich schließenden Bluse ist am unteren Rande ein schmaler Gürtel aufgesteppt. Als Aufputz ist dem Halsausschnitt ein weißer, dunkelblau besetzter Kragen eingeheftet. Schleife aus Seidenband.

Kleid aus hellblauem Baumwollstoff mit leichter Stickerei. Den durchgehend geschnittenen Kittelteilen sind seitlich in Falten geplättete Teile eingefügt. Die halblangen Aermel sind eingesetzt. Der Kragen sowie die den Aermeln aufgesetzten Aufschläge aus weißem Batist sind mit Maschinenhohlnaht verziert. Das Kleid schließt rückwärts mit verdecktem Knopfschluß. Schmaler Gürtel.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Handels-Zeitung

Ausfuhrabgabe oder Zollmaßnahmen?

Haftpflicht des Reiches

Zu dem in unserer Donnerstag-Nummer erschienenen Artikel „Sanktionen und laufende Verträge" erhalten wir von geschätzter Seite folgende Zuschrift:

Aus den verschiedenartigen Bezeichnungen für die geplanten Maßregeln, denn man spricht von Ausfuhrabgabe, teilweiser Beschlagnahme unserer Auslandsforderungen, Zollerhöhungen, Zollabgabe, Strafzoll usw. läßt sich ersehen, wie die Meinungen der interessierten Kreise hierüber auseinandergehen. Daß die Auffassung von eigentlichen „Strafmaßnahmen", nach denen der Erlös à fond perdu in die Taschen der Alliierten verschwindet, nicht mehr aufrecht erhalten werden kann, steht ja heute fest, sowie die Tatsache, daß diese Summen dem deutschen Reiche auf Wiederherstellungskonto gutgebracht werden.

Wenn man annimmt, daß der dem englichen Unterhause bisher vorliegende Gesetzentwurf in seiner allgemeinen Fassung für die alliierten Länder maßgebend sein wird, so geht daraus folgendes hervor.

1. Der ausländische Käufer hat die, in England und Belgien schon auf 50 % als Höchsttaxe angesetzte, Abgabe zu tragen. Die Höhe derselben soll von Zeit zu Zeit neu bestimmt werden, wobei ebenfalls niedrigere Sätze und sogar vollständige Freigabe einzelner Artikel in Frage kommen sollen.

2. Mit der Erhebung werden die Zollbehörden betraut. In Frankreich erfolgt dieses schon für die seit einiger Zeit bestehende Einfuhr-(Umsatz)steuer.

3. Den Zollbehörden wird es anheim gegeben, den wirklichen Wert der Waren zu bestimmen bzw. die hierfür nötige Kontrolle auszuüben, da ja Sonderabmachungen zwischen Käufer und Verkäufer Tor und Türen geöffnet sein werden.

4. Die durch die Zollverwaltung eingenommenen Summen sollen zur Abdeckung der von Deutschland durch den Versailler Vertrag übernommenen Verpflichtungen auf ein besonderes Konto verbucht und an den Fiskus abgeführt werden.

Von den sonstigen Bestimmungen ist noch hervorzuheben, daß für die Streitigkeiten über den Wert der eingeführten Waren Sachverständige als Schiedsrichter aufgestellt werden und besonders, daß der 8. März als Stichtag angesetzt ist für vorher getätigte Verträge, die zu gerichtlichen Schwierigkeiten führen können zwischen Käufer und Verkäufer und für die die ausländischen Gerichte angewiesen werden sollen, die Einstellung oder Aufhebung aller Maßnahmen, die eine Folge der Durchführung dieser Verträge sein würden, in dem Falle zu gewähren, wo dem ausländischen Käufer infolge der Bestimmungen dieser Verträge Schaden erwächst.

Man kann also behaupten, daß es sich bei diesem Gesetzentwurf um nichts anderes als eine verkappte Zollerhöhung handelt nach dem Warenwert berechnet, die in eine andere Form gekleidet werden mußte, um in den Parlamenten mit Rücksicht auf die auseinandergehenden Auffassungen über Zollpolitik im allgemeinen, keinen Anstoß zu erregen.

Es muß dahingestellt sein bleiben, ob hierdurch der deutsche Export als tatsächliche Strafmaßnahme, für die nichtangenehme Einfuhr vollständig unterbunden werden soll. Manchem der feindlichen Berater müssen wohl die fortgesetzten Bemühungen unserer Ausfuhr-Organisationen, besonders zur Zeit des Tiefstandes unserer Währung vorgeschwebt haben, möglichst die sich zwischen Inlands- und Weltmarktpreis ergebenden Preisdifferenzen nach hier hereinzubringen, so daß jetzt mit einem Schlage diese angeblichen Gewinne den alliierten Ländern als gute Einnahmequelle zufließen. Jeder, der jedoch die Ausfuhrverhältnisse überschaut, wie sie heute in der Kleineisen-Industrie bestehen, weiß, daß in Wirklichkeit die Ausfuhr tatsächlich vollständig lahmgelegt wird, da die Weltmarktpreise schon längst erreicht sind bzw. gar nicht mehr unterboten werden können.

Ob die von vielen Kreisen und wie bekannt wird, auch von den rechtsstehenden Parteien im Reichstage angestrebte sofortige Aufhebung der Ausfuhrkontrolle als Gegenmaßnahme ein Mittel zur zweckmäßigen Abwehr ist, muß ebenfalls dahingestellt bleiben. Gewiß ist, daß durch die Bewegungsfreiheit des einzelnen manches aus dem beginnenden Zusammenbruch der mit großer Mühe neu aufgebauten Ausfuhrverbindungen gerettet werden kann. Aber sollte jetzt, wo wir mehr als je der Spielball unserer Feinde sind und über kurz oder lang vor ganz anderen Verhältnissen wieder stehen können, eine geschlossene Phalanx nicht mehr als je angebracht sein? Es darf nicht die Gefahr verkannt werden, daß durch die zunächst von einzelnen deutschen Exporteuren oder Industrieen ausgehende Einstellung auf die neuen Verhältnisse allmählich eine Preispolitik Platz greift, die verderblich werden kann. Derartige Maßregeln müssen von den interessierten Kreisen und Fachverbänden in der Kleineisen-Industrie sehr vorsichtig in Erwägung gezogen werden, nachdem wirklich feststeht, mit welcher Belastung zu rechnen ist. Es ist nicht zu verkennen, daß praktisch genommen, vorläufig die vollständige Aufhebung jeder Ausfuhrpreisbindung die geeignetste Maßregel wäre, den deutschen Exporteuren die Möglichkeit zu geben, zu retten, was zu retten ist. Nicht zuletzt steht dahinter besonders die Sorge um unsere Arbeiterschaft, wo Entlassungen im größeren Maßstabe unbedingt um sich greifen werden. Nach dieser Seite hin sind die Verhältnisse überhaupt nicht zu überblicken.

Nachdem inzwischen die britische Regierung erklärt hat, daß sie eine weitere Beschlagnahme des deutschen Eigentums und demnach der nach Friedensschluß neu entstandenen Auslandsforderungen auch jetzt nicht beabsichtigt und daß ihr früherer Verzicht auf die Rechte unter § 18 des Friedensvertrages unberührt weiterbesteht, wird dieses wohl die andern Länder dahin führen, sich ebenso zu verhalten. Es kann demnach als feststehend angenommen werden, daß die Anwendung dieser Zollzuschläge, nachdem in den betr. Ländern diese Maßnahmen zum Gesetz erhoben worden sind, erst vom Tage der Bekanntmachung in Kraft treten und alle bis dahin erfolgten bzw. verzollten Lieferungen unberührt bleiben. Eine andere Auffassung würde den schon früher und jetzt nochmals wiederholten Erklärungen der britischen Behörde gegenüber stehen und bedingen, daß für die Beschlagnahmung der vor diesem Zeitpunkt entstandenen Forderungen besondere Gesetze erlassen und auch weitere Maßregeln getroffen werden müßten. Teilweise versuchen deshalb auch die deutschen Exporteure mit allen Mitteln, in den letzten Tagen ihre laufenden Verpflichtungen so schnell wie möglich abzuwickeln, denn wenn auch, wie in obigem Artikel ausgeführt, eine Lieferpflicht infolge der vollständig veränderten Rechtslage für den deutschen Exporteur nicht mehr bestehen soll, so ist doch anderseits zu beachten, daß es sich vielfach um Waren handelt, die besonders für das Ausland angefertigt, im Inlande nicht abgesetzt werden können.

Den Ausführungen dieses Artikels über die Wirkung der Sanktionen auf die laufenden Verträge muß folgendes gegenüber gestellt werden.

1. Man kann nicht mehr sagen, daß der Vertragsgegner durch seine Regierung gezwungen wird, die Hälfte des vereinbarten Kaufpreises abzuliefern (von den sogenannten Gutscheinen als Ersatz für die entfallende Barzahlung zur Einlösung durch die deutsche Regierung ist überhaupt keine Rede mehr), sondern es muß heißen, daß zum Verkaufspreis ein Zollzuschlag bis zu 50 % tritt, den der Käufer sich natürlich weigert zu zahlen, falls der Preis nicht entsprechend durch den Verkäufer ermäßigt wird. Im Gegensatz zu der Ansicht des Verfassers nach der, vom § 323 des BGB. ausgehend, durch die Unmöglichkeit der Einhaltung der vertragsmäßig obliegenden Verpflichtungen auch der andere Teil hiervon befreit wird, sieht das britische Reich in diesem Gesetzentwurf Schutzmaßnahmen für seine Angehörigen vor hinsichtlich der vor dem Stichtage vom 8. März getätigten Verträge, allerdings nicht aus rechtlichen Gründen, sondern nur um seine Angehörigen nicht zu Schaden kommen zu lassen. Es mag anderseits vorläufig dahingestellt bleiben, ob z. B. bei franko Frachtund Zollpreisen seitens des deutschen Verkäufers, bei denen derselbe das Risiko einer Zollerhöhung eingegangen ist, diese Zollzuschläge nach dem Wert berechnet, diesem zur Last gelegt werden können.

2. Wenn der Vertrag bereits von deutscher Seite erfüllt bzw. die Ware verzollt ist, so sind nach den obigen Ausführungen Schwierigkeiten wohl kaum zu erwarten. Die vom Verfasser erhobenen Bedenken über die dann sich ergebenden Verhältnisse können deshalb außer acht gelassen werden.

Wie steht es nun mit der Haftpflicht des deutschen Reiches den gegebenenfalls geschädigten Exporteuren gegenüber?

In den Erklärungen des Ministers Herrn Dr. Scholz in der gestrigen Sitzung des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates vermißt man jede Stellungnahme, die als Richtlinie dienen könnte. So wie Herr Dr. Simons, Minister des Aeußern, auf mehrfache, gerade aus der Kleineisen-Industrie heraus gerichtete Anfragen in bezug auf den berüchtigten § 18 des Friedensvertrages früher erklärt hat, daß eine Haftpflicht des Reiches abgelehnt werden müsse, so gut ist es zu verstehen, daß auch jetzt offiziell die Reichsregierung auf demselben Standpunkt steht, um nicht den Eindruck aufkommen zu lassen, als wenn die Anerkennung der Sanktionen hierdurch gegeben wäre. Dies es ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß die vorliegenden feindlichen Gesetzentwürfe ausdrücklich die Einziehung der Wiederherstellungsbeträge als Grundlage haben und die sich ergebenden Erlöse auf Reparationskonto buchen wollen. Das Reich würde also mit Rücksicht auf seine durch den Friedensvertrag eingegangenen Verpflichtungen, die, wie Herr Dr. Simons noch letztens betonte, unsererseits auch eingehalten werden sollen, sich mit den ihm auf diese Weise gutgebrachten Beträgen bereichern, was natürlich jedem rechtlichen Gefühl widerspricht.

Die provisorisch von den Außenhandelsstellen beschlossene aber wieder aufgegebene Maßnahme, künftige Ausfuhranträge für die feindlichen Länder nur dann zu bewilligen, wenn der Antragsteller einen Revers unterzeichnet, der die Inanspruchnahme der Haftpflicht des Reiches bei eintretenden Schäden seitens des Antragstellers überhaupt ausschließt, wirft ein bezeichnendes Licht auf die Bestrebungen der Regierungskreise, genau so wie in der Frage der Vorkriegsforderungen, ein besonders trauriges und beschämendes Kapitel für die deutsche Ausfuhrwirtschaft den deutschen Exporteur seinem Schicksal zu überlassen, nachdem vorher nicht genügend von der Notwendigkeit der Erhöhung unserer Ausfuhr, gerade von dieser Warte aus, gesprochen werden konnte.

Selbstverständlich muß unter solchen Umständen die Ausfuhr in die alliierten Länder zum Erliegen kommen, denn der Grundgedanke bei den feindlichen Maßnahmen, d. h. die Annahme, daß die deutsche Regierung ohne weiteres rechtlich verpflichtet ist, Ersatz zu leisten oder besser gesagt, die ihr gutgebrachten Beträge an die Beteiligten zurückzuvergüten, schaltet ja aus, und der deutsche Exporteur kann diesen in seine Kalkulationen nicht einsetzen.

Alle Beschlüsse von Industriegruppen, nur noch gegen Vorauszahlung zu liefern, sind wirkungslos und führen zu nichts. Verträgt der dem ausländischen Käufer angebotene Preis den in Betracht kommenden Zollzuschlag, so wird das Geschäft nach wie vor in normaler Weise sich abwickeln und der Zweck für unsere Gegner ist erreicht. Daß aber für die meisten Artikel der Kleineisen-Industrie sowohl die für das Inland als für das Ausland schon gleichstehenden Preise auch nicht einen Teil dieser wahnsinnigen Erhöhungen bei den augenblicklichen Rohmaterialpreisen tragen können, selbst wenn die diesseits noch hier und da bestehende Ausfuhrabgabe wegfällt, ist für jeden zweifellos. Zeigt es sich also, daß die von unsern Feinden beschlossenen Maßregeln nicht nur allein als Bluff uns gegenüber gedacht sind, so ist es an unserer Regierung, vor allen Dingen klare Verhältnisse zu schaffen, damit die beteiligten Kreise erfahren, ob ja oder nein sie sich mit der vollständigen Aufgabe ihrer Ausfuhr in die feindlichen Länder abzufinden und darnach einzurichten haben.

Aus der Eisen- u. Metallindustrie

Metallpreise

London, März. (Drahtbericht.)

	18. 3	17. 3.		17. 3.	18. 3.
Kupfer	68⅜—66⅝	67⅜—67⅛	Blei	18⅜—19	18⅜—19
Elektrolyt	70⅝—71½	70⅞—71½	Quecksilber	—	32½—32⅝
Zinn	154½—157⅛	156⅛—159⅛	Silber	—	105
Zink	25⅝—26⅞	24⅞—25½	Gold	—	40
			Antimon		

Aus der Textilindustrie

Baumwolle

Liverpool, 18. März. (Drahtbericht).
Umsatz 3000 Import 2380 Tendenz ruhig

	16. 3.	18. 3.		16. 3.	18. 3.		16. 3.	18. 3.
Amer. Fully			Oktober	7.89	8.00	Ober-Aegypt		
middl. loco	7.81	8.06	November	7.93	8.03	April	17.95	18.05
März	7.49	7.61	Dezember	7.96	8.06	Juni	18.00	18.80
April	7.49	7.60	Januar	7.99	8.09	Alexandrien		
Mai	7.60	7.71	Februar	8.02	8.12	März	26.45	26.05
Juni	7.64	7.73	Aegyptische			Mai	25.90	26.35
Juli	7.74	7.83	März	12.65	13.75			
August	7.80	7.92	Mai	12.75	13.90			
September	7.85	7.95	Juli	12.95	13.40			

Der Baumwollpreis in Bremen

* **Bremen**, 18. März. (Eig. Drahtber.) Amtlicher Preis für das Kilo Baumwolle Fully Middling 18,50 M., am 17. März 18,50 M.

Die Kunstseidenfabrikation in der Tschecho-Slowakei

Die Nachfrage nach Stapelfaser und Kunstseide in der Tschecho-Slowakei ist recht rege, da diese Erzeugnisse von Baumwollwebereien und Kleiderstoffwebereien sehr gesucht sind. Dagegen hat sich die Verwendung von Stapelfaser und Kunstseide in der Teppichfabrikation nicht bewährt. Die bedeutende Reichenberger Firma Johann Liebig & Co. hat sich einem Konzern französischer und niederländischer Firmen angeschlossen, um mit Hilfe ausländischen Kapitals in der Nähe von Tetschen eine Kunstseidenfabrik einzurichten. — Von den tschecho-slowakischen Firmen wird bisher hauptsächlich Kunstseide aus der St. Pöltner Fabrik in Oesterreich verwendet, da in der Tschecho-Slowakei noch keine Kunstseidenfabrik besteht. Die Preise für erstklassige Kunstseide betragen 320 Kr. je Kilo.

Eine neue Provinzialanleihe

dw. **Berlin**, 18. März. (Eig. Drahtber.) Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen beschloß die Aufnahme einer neuen Provinzialanleihe von etwa 16 Millionen Mark zur teilweisen Deckung des Fehlbetrages im laufenden Haushalt.

Die Absatzkrise in der Kali-Industrie

dw. **Berlin**, 18. März. (Eig. Drahtber.) Die Krise in der Kaliindustrie macht sich im Kaligebiete des Werratales stark bemerkbar. Der teilweisen Stillegung der Gewerkschaft Alexandershall ist nunmehr die völlige Stillegung gefolgt. Die Gewerkschaft Wintershall wird im Wechsel eine ganze Feierschichtwoche einführen. Und dabei hat das Kalisyndikat, wie wir gestern gemeldet haben, die Lieferungssperre über Kalidüngesalze verfügt?

Lieferungssperre des Kalisyndikats

Das Kalisyndikat versendet unter dem 14. März an seine Gesellschafter und an die Großabnehmer des Kalisyndikats folgende Rundschreiben:

I. An die Großabnehmer des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H.

Wegen Unmöglichkeit der Lieferung sehen wir uns gezwungen, Ihnen mitzuteilen, daß wir nicht mehr in der Lage sind, Aufträge auf Kalidüngesalz, 38—42 v. H., entgegenzunehmen. Wir werden diejenigen Aufträge, die bei Versand dieses Rundschreibens bereits unterwegs sind, wenn möglich noch zur Ausführung bringen. Das gleiche gilt für uns Aufträge zu späterer Lieferung, die Ihnen vorliegen, in solche zu sofortiger Lieferung umgewandelt werden. Ferner machen wir Ihnen die ergebene Mitteilung, daß wir, falls die geplante 50—70proz. Tariferhöhung auf künstliche Düngemittel in Kraft treten sollte, nicht mehr imstande wären, Aufträge auf Kalisalze der Gruppen 1—3 (Carnallit mit 9—11 pro Mille, Kainit-Hartsalz und anderes Rohsalz mit 12—15 v. H., Kalidüngesalz 18—22 v. H., Kalidüngesalz 28—32 v. H.) für Stationen entgegenzunehmen, die mehr als 500 Kilometer von den Frachtausgangsstationen entfernt liegen. Wir möchten daher empfehlen, etwaige Auftrrärge zu späterer Lieferung, die Ihnen vorliegen, in solche zu sofortiger Lieferung umändern zu lassen.

II. An die Gesellschafter des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H.

Lieferungssperre für Kalisalz 40 v. H. und angedrohte Sperre für die Salze der Gruppen 1—3.

Wir haben heute obiges Rundschreiben an unsere Großabnehmer gerichtet. Nach der Sperre der Lieferung von Kalidüngesalz, 38—42 v. H., ersuchen wir Sie, auch im Landabsatz 40er Düngesalz nicht mehr abzugeben.

Diese Entschließung des Kalisyndikats erscheint um so merkwürdiger, als dieses doch in der letzten Zeit über Mangel an Absatz klagte und einzelne Schachtanlagen deshalb stillegte. Es hat den Anschein, als wollte das Syndikat mit dieser Zwangsmaßnahme gegen die vom Reichskalirat abgelehnte Erhöhung der Inlandspreise oder gegen die 50—70prozentige Tariferhöhung der Eisenbahnfracht auf künstliche Düngemittel protestieren. Da die deutsche Landwirtschaft gerade auf die gesperrten Kalidüngesalze angewiesen ist, kann diese Gewaltmaßnahme nicht gebilligt werden.

Keine Aenderung der Dachpappenpreise

Der Verband Deutscher Dachpappenfabrikanten hat nach Prüfung der Verhältnisse es nicht für angebracht und notwendig gehalten, die vom Verband herausgegebenen Richtpreise zu ändern.

Mitteldeutsche Häuteauktion

pk. **Leipzig**, 18. März. (Eig. Drahtb.) Auf der mitteldeutschen Häuteauktion standen 57 750 Häute und Felle zum Angebot. Bei starkem Besuch gestaltete sich der Verkauf ziemlich flott mit Ausnahme von Bullenhäuten, die vernachlässigt blieben. Von Rinderhäuten erzielten die guten Partien etwas höhere Zuschläge, im übrigen gingen die Preise bis zu 10 v. H. zurück. Kalbfelle wurden 5—10 v. H. höher bezahlt. Schaffelle waren im allgemeinen preishaltend, zum Teil 5 v. H. niedriger. Große Roßhäute wurden mit 210 Mark bezahlt.

Absatz von Solinger Stahlwaren in Deutschösterreich

Es wird vielfach darüber geklagt, daß der Absatz der Solinger Stahlwaren in Deutschösterreich in der letzten Zeit zurückgegangen ist. Als einzigste Ursache dieses Rückganges muß der schlechte Stand der österreichischen Währung bezeichnet werden. Die feineren Waren (Scheren, Rasiermesser, Taschen-, Werkzeugmesser) werden nach wie vor ausschließlich aus Solingen bezogen. Dagegen wird der Bedarf in langen Messerwaren überwiegend bei den inländischen Erzeugern in Linz und Steyr gedeckt. Die inländischen Fabrikate sind zwar der deutschen in keiner Weise gleich, werden aber, da sie billiger sind, bevorzugt. Wenn sich der Kurs der Krone hebt, wird das deutsche Geschäft in diesen Produkten wieder besser werden; bis dahin aber wird sich die Bevölkerung darauf beschränken, nur das Notwendigste zu kaufen.

Rumänische Maßnahmen zur Sicherung deutscher Waren

Nachrichten aus Rumänien zufolge hat das dortige Industrieministerium auf Grund eines Ministerratsbeschlusses in der Presse eine Mitteilung veröffentlichen lassen, der zu entnehmen ist, daß alle diejenigen, die Maschinen und Werkstoffe aus den Zentralländern einführen wollen und eine amtliche Gewährleistung wünschen, daß diese Güter von der Rumänischen Regierung nicht für Rechnung der Schulden der Zentralstaaten an Rumänien beschlagnahmt werden, in jedem einzelnen Falle eine solche Sicherheit vom Ministerrat erlangen können. In dem betreffenden, an das Industrieministerium zu richtenden Anträge müssen alle Angaben, die mit den unternommenen Schritten im Zusammenhange stehen, enthalten sein. Amtliches über das Vorstehende ist noch nicht bekannt geworden. Zu bemerken ist, daß die durch den Ministerratbeschluß gewährte Sicherheit nur eine bedingte ist. Sie bezieht sich nur auf die Waren selbst und, wie aus späteren Mitteilungen der Bukarester Blätter hervorgeht, nur auf solche, die gegen Kredit geliefert werden, sie gewährt daher keine Sicherheit für die durch die Lieferung entstehenden Guthaben. Unter diesem Gesichtspunkte kann die Maßnahme, selbst wenn die darüber veröffentlichten Nachrichten sich als zutreffend erweisen sollten, nicht genügen, um die für die Wiederbelebung der deutsch-rumänischen Handelsbeziehungen durchaus notwendige Gewähr für die Sicherheit deutscher Guthaben zu schaffen. Es dürfte daher nach wie vor im Interesse des deutschen Handels sein, auf Vorausbezahlung von Lieferungen nach Rumänien zu bestehen.

Die Einfuhrbeschränkungen in der Schweiz

In Ausführung des Beschlusses vom 18. Februar 1921 betr. die Beschränkung der Einfuhr hat der schweizerische Bundesrat auf Antrag der begutachtenden Kommission den Import folgender Warengattungen von der Einholung einer Bewilligung abhängig gemacht: Küfer-Waren, Korbmöbel und Korbflechterwaren, Erzeugnisse der Papier- und Pappen-Industrie, unbedruckte Papiere, Kartons, bedruckte Papiere, Kartons und Pappen, andere Bilder als Photographien, unbedruckte Pack- und Falzschachteln, Garnhülsen aus Pappe und Papier, gerippte Pappen, Papiersäcke, Düten und Umschläge, Geschäftsbücher usw., Buchbinder- und Kartonnagearbeiten, Dachpappe, Glasflaschen, Eisenmöbel und Blechdosen. Die Einfuhrbeschränkung für die genannten Waren tritt mit dem 18. März in Kraft.

Lieferungs-Gutachten

Die Handelskammer zu Berlin hat unter Aktenzeichen 69 505/20 (XII A 4) das folgende gerichtliche Gutachten abgegeben: „Es besteht kein Handelsbrauch im Kleineisenhandel, nach dem bei Bestellung zur sukzessiven Lieferung der Käufer innerhalb eines Jahres abzunehmen braucht. Abnahme- und Lieferungsfrist ist beim Verkauf zu vereinbaren."

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Berliner Börse vom 19. März 1921

Anlagepapiere	18. 3.	19. 3.
5% Deutsche Reichsschatzscheine II	99.75	99.70
5% Deutsche Reichsschatzscheine III	99.40	99.50
4½% Deutsche Reichsschatzscheine IV und V	80.20	80.10
4½% Deutsche Reichsschatzscheine VI bis IX	72.00	72.00
4½% Deutsche Reichsschatzscheine 1924.	91.75	91.75
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% Dtsch. Reichsanl.	68.30	68.50
3½% Dtsch. Reichsanl.	66.20	66.00
3% Dtsch. Reichsanl.	67.25	67.00
Dtsch. Spar-Präm.-Anl.	83.90	83.90
4% Preuß. Konsols	67.25	67.00
3½% Preuß. Staffelanl.	58.40	58.20
3½% Preuß. Konsols	56.90	57.00
3% Preuß. Konsols	52.00	52.60
4½% Elberf. Stadtanl.	78.00	—
4% Elberfeld. Stadtanl.	—	—
3½% Stadtanl. Elberf.	—	—
Türk. 400 Frks.-Lose	422	420
Eisenbahnaktien		
Aachen-Maastr.-Bahn	—	—
Aachen-Genußscheine	—	—
Elektr. Hochbahn Vrz.	107¼	109¼
Baltimore und Ohio	436	425
Luxemb. Pr. Hr.	—	—
Schantungbahn	551	554
Schiffahrtaktien		
Argo, Dampfschiffahrt	—	1150
Deutsch.-Austral. D	407	400¾
Hamb.-Amer. Paketf.	187	186½
Hamb.-Südamer. Dsch.	391	395
Hansa Dampfschiffges.	310	324¾
Nordd. Lloyd	170	170
Ver. Elbeschiffahrt	331½	330
Banken.		
Barmer Bankverein	175	175
Barmer Kreditbank	213¾	213½
Berg.-Märkische Ind.	167	166
Berl. Handelsgesellsch.	241½	236
Berl. Hypoth.-Bank	117	117¾
Commerz u. Privatb.	214	214½
Darmstädter Bank	180¾	180¼
Deutsch-Asiat. Bank	410	419½
Deutsche Bank	301	301
Disconto-Komm.	254	253½
Dresdner Bank	217	218
Essener Kreditanstalt	196	196½
Nationalb. f. Deutschl.	207¼	209
Osnabrücker Bank	148	—
Reichsbank	147	146¾

Brauereien	18. 3.	19. 3.
Berliner Kindl	389	390
Böhm. Brauhaus Berl.	361	365
Engelhardt, Berlin	—	375
Löwenbräu, Berlin	—	—
Patzenhofer, Berlin	420	420
Aktienbrauer. Dortm.	—	—
Union-Dortmund	487	485
Victoria-Dortmund	—	—
Br. Dietrich, Düsseldorf	440½	—
Höfelbrauerei Düsseld.	—	291
Germania-Br., Dortm.	290	—
Isenbeck-Brauerei	—	—
Löwenbräu, Dortmund	—	—
Reichelbräu	293	292
v. Tuchersche Brauerei	—	—
Wicküler-Küpper-Br.	225	230½
Industriepapiere		
Aachener Leder	535	532½
Aachener Spinnerei	512	503¾
Accumulat.-Ges. Hag.	416	410
Adler-Portlandz.	260	258
Adler-Hütten-Glas	440	440
Adler Fahrradges.	238	238
Akt.-Ges. f. Anilinfabr.	420	425
Alexanderwerk	225	226
Alfeld Gronau	515	510
Allgem. Elektr.-Ges.	278¼	277
Alsen Zement	438½	440
Amme, Giesecke & Konegen	368⅛	370½
Ammendorf Papier	785	800
Anglo-Cont. Guano	378½	377
Ankerwerke	248	259
Annener Gußstahlw.	—	—
Arenberg Bergbau	1030	1030
dto. neue	1017	1010
Augsburg-Nürnberg	345	340½
Bad. Anilin-Fabrik	518	523¼
Balcke Maschinenfabr.	494	498½
Barop, Walzwerk	1000	1000
Basalt A.-G.	418	420
Bedburger Wolle	550	561
L. P. Bemberg	459¾	448
Carl Berg	350	348
Julius Berger	389	399
Bergmann, Elektr.-W.	310½	311
Berlin-Anhalter Masch.	249	250
Berl. Elektr. Werke	244½	245
Berl. Gubener Hutfabr.	610	630
Berl. Holzkompt.	350¼	350¼
Berliner Jutespinnerei	—	—
Berliner Maschinenbau Schwtzk.	320	317
Berl.-Neur. Kunstanst.	256	259
Berzelius	285	293
Bing, Nürnberger Met.	275¼	276
Bismarckhütte	640	—
Bochumer Gußstahl-C	449¾	449¾
Boeddinghaus Reimann	380	375

	18. 3.	19. 3.
Gebr. Böhler & Co.	485	485
Bösperde Walzwerk	372	378
Braunkohle Brikett	340	350½
Braunschw. Kohle	531	534
Breitenbach Portlandz.	225¾	225
Bremer Linoleum	428½	429
Bremer Vulkan	545	535
Bremer Wollkämmerei	455	437
Buderus Eisenwerk	597	592½
Busch. Opt.	390	388¾
F. W. Busch, Lüdensch.	540	552
Busch, Waggonfabrik	551	553
Butzke & Co., Metall	268	266½
Capito & Klein	675	666
Chem. Fab. Buckau	424	429
Chem. Griesheim	381	390
Chem. Fabr. v. Heyden	386	384½
Chem. Weiler-ter-Meer	353	351
Chem. Ind. Geisenkirch.	780	795
Chem. Werke Albert	600	620
Concordia Bergbau	406	406
Consolidation Schlake	700	710
Daimler Motoren	218½	200
Delmenh. Linoleum	490	400
Dessauer Gas	239	235
Deutsch-Atl. Tel.	221¼	220
Deutsch-Luxemb. A.-G.	302⅛	306¼
Deutsch-Niederl. Tel.	230	—
Deutsch-Südamer. Tel.	207	210
Deutsch-ÜbersseeElekt.	1043	1023
Deutsche Eisenbahn-Signalwerke	270	282
Deutsche Erdöl A.-G.	989	985
Dtsch. Gußstahl-Kugel	267	274
Deutsche Kaliwerke	343	335½
Deutsche Kunstleder	238	233
Deutsche Schachtbau	630	615
Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke	311¾	315
Dtsch. Waffen u. Mun.	560⅛	555½
Deutsche Wollwaren	448	450
Deutscher Eisenhandel	289	289½
R. W. Dinnendahl	305	305
Dürener Metallwerke	690	630
Dürkopp-Werke	518	518
Düsseld. Eisenbauhdeb	610	585
Düsseld. Eisen u. Draht	—	—
Düsseld. Eisenhütte	465	465
Düsseld. Maschinenb.	362	365
Dynamit Nobel	340¼	340
Eisenb. Verksm.	458	460
Eisengießerei Velbert	455	450
Elberfelder Farbenfab.	432	438
Elektrische Lieferung	207	206
Elektr. Licht u. Kraft	231¼	227
Elektr. Untern. Zürich	134	139
Elsbach & Co.	373½	371½
Erdmannsd. Spin.	272	275
Eschweiler Bergwerk	309	309
Essener Steinkohlen	394	388
Fahlberg, List & Co.	398	396
Feldmühle	366	369

	18. 3.	19. 3.
Felten & Guilleaume Carlswerk	479	—
Flitter u. Braut. Masch.	380	393
Finkenberg Zement	449	449
Flöther Masch.	408	411
Frankonia	315¼	320
Fraustädter Zucker	874½	865¼
Friedrichshütte	940	950
Gaggenau Eisenwerk	275	276
Gasmotoren Deutz	220¼	222
Gebhard & Co.	324½	324½
Gelsenkirchen. Bergw.	318	321½
Gelsenkirchen. Gußst.	407	394
Georg Marienhütte	340	345½
Gerb. u. Farb. Renner	428	440
Germania Portl.-Zem.	299¾	300
Gerresheimer Glash.	579	582
Joh. Girmes & Co.	315	315
Gladbacher Wollind.	425	—
Gebr. Goedhardt	574	600
Th. Goldschmidt	758	763½
Görl. Waggonfab.	399	405
Gotha Waggon	449	454
Grevenbroich Masch.	—	—
Gritzner Maschinen	—	403½
Hackethal Draht.	330½	330½
Hammersen	380	385
Hann. Maschinenbgest.	509	515
Hannov. Masch.-Wagg.	440	434
Harburg-Wiener Gum.	370	380
Harburger Eisen u. Br.	851	860
Harkort Brg. St. Pr.	356	342
Harkort Brücken	282½	290
Harkort Brück. St. Pr.	335	338
Harpener Bergbau	447	438
Hartmann-Masch.	329	330
Hasper Eisen	—	—
C. Heckmann, Duisb.	633	635
Held u. Francke	438	442
Hemmoor-Zem.	389½	385
Hüger, Verzinkerei	579	583
Hille Werk	270¼	280
Hindrichs Auffermann	295	290
Hirsch Kupfer	353¾	354¾
Hirschberg. Lederfabr.	322	325
Höchster Farbwerke	405	408½
Hösch, Eisen	751	746
Hohenlohe-Werke	285	288
Horch Mot.	396	296
Hotelbetriebsges.	330	365
Hubertus Braunkohl.	439½	—
Humboldt Maschinen	194¼	194¼
Hüttenwerke Kayser	382	382
Ilse Bergbau Ges.	553¼	559
J. A. John	234	235
Max Jüdel & Co.	365	364½
Kahla Porz.	565	581
Kaiser-Keller	236	239
Kalkwerke Aschersleb.	330	330½
Kammerichwerk	591	598
Kapler Masch.	330	325
Kasseler Pederstahl	525	540

	18. 3.	19. 3.
Kattowitz Bergbau	315¼	314¾
Kirchner & Co., Masch.	552	568
Koch Adlernähmasch.	589½	585
Köln-Neuessen	629	630
Köln-Rottweiler	352½	356½
Kölsch Walzengießerei	724	723
König Wilh.	696	698
" " St. Brior	—	—
Königsborn	760	—
Kont. Elektr.-Ges., Nürnberg, V. A.	—	—
Gebr. Körting	261	262
Krefelder Stahlwerk	—	—
W. Krefft	340	340½
Kronprinz Metall	850	851
Gebr. Krüger & Co.	273	273
Küppersbusch & Söhne	395	384
Kyffhäuser Hütte	220	300
Lauchhammer	—	525
Laura-Hütte	364¼	369
Leipziger Piano-Zimmermann	394	395
Leipziger Werkzeug	409	410
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldshall	624	635
Lindenberg Stahlwerk	466	465¾
Carl Lindström	286	290
Linke-Hoffm.	440	444
L. Loewe & Co.	318	315
C. Lorenz A.-G.	418	420
Lothringer Hütten- u. Bergwerk	393	395
Lothringer Cement	480	485½
Luckau und Steffen	—	300
Lüdenscheider Metall	471	484¾
Luther Masch.	370	370½
Malmedie & Co. Masch.	390¼	390
Mannesmann Röhren	557	555
Märk. Portl.-Zement	575	579
Märk. Westf. Berg.	445	456
Masch.-Baum	396	391
Masch. Buckau	545	—
Mech. Weberei Linden	378½	390¼
Dr. Paul Mayer	238½	240½
Mix & Genest A.-G.	353	338
Mülheimer B.-Ver.	420	424
Müller Gummi	265	268
Niederlausitzer Kohle	432	445
Nikrit Fabrik	287	289
Norddeutsche Gummi	190	190
Norddeutsche Wolik.	436	432
Oberschlesische Eisenbahn-Bed.	321	326½
Oberschlesisch. Eisenin	314	315½
Oberschlesische Koks	515	520
Oeking Stahlwerk	440	452
Orenstein & Koppel	510	513½
Osnabrücker Kupfer	422	425
Panzer Akt.-Ges.	299¾	299¾
Pelpers Walzenguß	835	835
Phönix Bergbau	570¾	572

	18. 3.	19. 3.
Jul. Pintsch	431¼	415
Polyphonwerke	295	299
Pongs Spinnerei	397½	395¾
Porta, Bremer Zement	342	346
Rauchw. Walter	—	—
Reichelt Metall	849	855
Reisholz Papier	391	395
Rhein. Braunkohlen	632	637
Metall V. A.	350	352
Rheinische Möbelstoff	520	519
Rhein. Nassau Bergw.	835	—
Rhein. Spiegelglas	625	628
Rhein. Stahlwerke	524	513
Rhein.-Westf. Industrie	239	240
Rh.-Westf. Zementind.	395	395
Rhein.-Westf. Kalkw.	575	575
Rhein. Sprengstoff	293	293
Rheydt Elektrot.	400	395
Riebeck Montan A.-G.	470	469
J. D. Riedel	450	495
Rockstroh-Werke	344	344½
Roddergrube	593	600
Romb. Hütten	329½	328½
Rosenthal Porz.	705	700
Rositzer Braunk.	444	439½
Rositzer Zuckerraff.	354	358¼
Rütgerswerke	405	407
Sachsenwerk	318	319
Sarotti Schokolade	1120	1130
Schering Chem. Fabr.	503	509
Ernst Schieß A.-G.	305	304
Schles. Zellulose	366	366
Schles. Leinen Kramsta	239½	238
Schloßf. vorm. Wilhm Schulte, Velbert	550½	530
Hugo Schneider A.-G.	347	350
Schoeller-Eitorf	347	350
Schomburg	615	600
Gebr. Schöndorff	280½	269
Schönebeck, Metall	507	514
Herm. Schütt, Rheydt	551	554
Schubert & Salzer	437	439½
Schuckert & Co.	230¾	238
Schulte, Dortmund	—	—
Schweimer Eisenwerk	521	530
Seck, Mühlenbau	283¾	267
Fr. Seiffert & Co.	460	465
Sieg. Sol. Gußstahl	290	286
Siemens & Halske	291½	293¾
Siemens & Stier	210¼	217
Steaua Romana	869	650
Stettiner Vulkan	325	323
Stöhr & Co., Kammg.	510	520
Stoewer Nähm.	455½	465
Stolberg Zink	426	440
Gebr. Stollwerk	135	135¼
Teckelnborg Schiffsw.	505	500¼
Telefon Berliner	375	379
Thale Eisen	782	780
Thüris Oelfabr.	740	742
Leonhard Tietz	150	150
Triptis-Vorz.	345	350

	18. 3.	19. 3.
Tuchfabrik Aachen	335	352
Türkische Tabakregie	935	—
Varziner Papier	621	635
Ver. Berl. Frkf. Gummi	265	268¾
Ver. Chem. Charlottenb.	515	520
Verein. deutsch. Nickelw.	540	534
Ver. Fränk. Schuhfabr.	267	265
Vereinigte Glanzstoff	893	895
Ver. Gothaniawerke	305½	305½
Ver. Lausitzer Glas	—	—
Ver. Portl. Schlmisch	355	360
Ver. Smyr. Tepp.-Fbr.	—	295
Ver. Thüringer Metall	490	500
Vereinigte Stahlwerke Zypen & Wissen	960	980
Victoriawerke	293	290
C. J. Vogel, Tel.	616	—
Vogtländ. Masch.-Fbr.	285	280
Vorwärts, Biel. Spin.	285	290
Vorwohler Portland	383	386
Wanderer-Werke	665	690
Warsteiner Gruben	417	405¼
Weser A.-G.	316	319¾
Wessel-Porzellan	394	392
Westeregeln Kali	504	509
Westfälische Drahtind.	244	254
Westf. Eisen Langendr.	380	378
Westf. Kupfer-Werke	318	315½
Weyersberg	354	354
Wicking Portland	366	374¾
Wittener Glas	785	799
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoffverein Dresden	323	320¼
Zellstoff Waldhof	455¾	460
Kolonialwerte.		
Deutsch-Ostafrika	217	215
Neu-Guinea	520	533
Otavi-Minen u. Eb.	528	524
Otavi-Genußscheine	491	477
Kurse v. amtlich nicht notierten Werten.		
Russenbank	93¾	89¼
Deutsche Petroleum	690	700
Benz Motor	221	216
Justus Kali	225	225
Ronnenberg	341	338
Stahlwerk Becker	307	301
Deutsch. Masch., Duisb.	340	265e.
Flender Brückenbau	385	390
Ludw. Ganz	255	255
Glockenstahlwerk	420	415
Halbach Masch.	226	224
Hansa Lloyd	133	132
Kabelwerke Rheydt	470	485
R. Wolff	245	240

Schwankende Kurse

	Schluß v. 18.3.	heutiger Kurs
Berl. Handels-Ges.	241½	240—238
Com.- u. Priv.-Bk.	214	214—214½
Darmstädt. Bank	180¾	180¾—180½
Deutsche Bank	301	301
Disk.-Gesellschaft	257	254¼—253½
Dresdner Bank	217	218
Mitteld. Kred.-Bk.	180	180
Nationalbank für Deutschland	207¼	209⅜—209
Prinz Heinrich	—	—
Argo Dampfschiff	—	1150
Hamb.-Amer. Pak.	188½	188¾—86½—6½
Ito. Südamerik. D	392½	397½—394
HansaDampfschiff	319	322½—319—323¾
Nordd. Lloyd	170½	169⅜—170¼
Bismarckhütte	—	640
Bochum. Gußstahl	751	749¾
Buderus Eisenw.	587	590—92½
Dt.-Lux. Bergw.	303⅞	306⅜—05—06½
Gelsenk. Bergw.	318	320
Harpener Bergb.	447	440—36½—38
Hoesch Eisen und Stahl	755	748—46
Hohenlohe Werke	283½	289—86—88
Kattowitz. Bergb.	314	320—18¾—24¾
Laurahütte	365	370¼-1-69-7½-69
Lothr. Hütten- u. Berg.-Verein	—	391—93
Mannesmannröh.	557	557—55
Oberschles. Eisenbahn-Bed.	321	324½
dto. Eisenind. C.H.	314	313¾

	Schluß v. 18.3.	heutiger Kurs
Phönix-Bergbau	571	571
Rhein. Braunkohl. und Briketts	632	635—637
dto. Stahlw.	524	521—513
Rombach. Hütten	329½	326½—328½
Thale Eisenhütte	—	782—780
Anglo-Cont. Guan.	376½	378
Elberf. Farbfabr.	431	437½—436
Th. Goldschmidt	772	768—768½
Höchster Farbw.	405	409—408—408½
Oberschl. Koksw.	515	520
D. Uebersee Elekt.	—	1025-1030-1021-23
El. Licht- u. Kraft.	231¼	235—227
Felten & Guilleaume	475	201—199½—200
Adler-Werke	240	—
Augsb. Nürnberg. Masch.	340½	332—340½
Gebr. Böhler & Co.	485	—
Daimler Motoren	222¾	205-33-04-03-03½
Dynamit A. Nobel	340½	338½—333—39⅞
Hirsch Kupfer	352½	352—353½
Köln-Rottweiler	352½	352—356½
Rhein. Metallw.	351	353—352
Zellstoff Waldhof	455¾	453—460
Stettiner Vulkan	327	327
Weser Schiffbau	—	320
Deutsche Kalkw.	343	339—335½
Westereg. Alkali	504	504—500
Neu-Guinea	515	—
Otavi Minen und Eisenbahn	528	526-517½-24-15½
dto. Genußsch.	490	476-480-475-477

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	18. März Geld Mk.	18. März Brief Mk.	19. März Geld Mk.	19. März Brief Mk.	Bisheriger Höchstkurs	Friedens-kurs
Holland 100 Gulden	2157.80	2162.20	2145.35	2149.65	4196.00, 27. 1. 20	168.70
Brüssel-Ant. 100 Fl.	456.50	457.50	451.00	452.00	739.25, 14. 2. 20	81.00
Norwegen 100 Kr.	999.00	1001.00	999.00	1001.00	1725.25, 17. 2. 20	112.50
Dänemark 100 Kr.	1078.90	1081.10	1073.90	1076.10	1698.50, 27. 1. 20	112.50
Schweden 100 Kr.	1426.05	1428.95	1423.55	1426.45	1998.00, 4. 3. 20	112.00
Finnland 100 finn. M.	159.30	159.70	158.55	158.95	464.50, 4. 3. 20	81.00
Italien 100 Lire	248.75	249.25	250.95	251.55	540.50, 14. 2. 20	81.42
London 1 Pfd. Stlg.	245.⅜	245.⅞	243.00	244.00¼	350.65, 4. 3. 20	20.30
New York 1 Dollar	62.75½	62.89½	62.05	62.19½	102.90, 7. 1. 20	4.00
Paris 100 Frk.	438.55	439.45	433.05	433.95	709.30, 20. 2. 20	81.00
Schweiz 100 Frk.	1084.90	1087.10	1078.90	1081.10	1798.00, 27. 1. 20	81.50
Spanien 100 Pes.	876.10	877.90	869.10	870.90	1848.00, 27. 1. 20	80.50
Ostereich 100 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—	40.90, 17. 2. 20	
" abgst. 100 Kr.	16.48	16.52	17.73	17.77	39.75, 10. 11. 19	
Prag 100 Kr	82.10	82.30	82.25	82.45	100.85, 4. 3. 20	
Budapest 100 Kr.	17.85⅛	17.89⅛	17.68	17.72	—.—	

Von den Börsen

† **Düsseldorf**, 18. März (Eig. Drahtber.)

Steinkohlen	Nachfr.	Angeb.
Adler	32000	35500
Alte Haase	—	1.500
Blankenburg	15500	16900
Caroline	—	21000
Carolus Magnus	25500	26850
Constantin der Große	200000	225000
Ewald	170000	177000
Fröhl. Morgensonne	—	87000
Gottessegen	—	21000
Graf Bismarck	164000	168000
Graf Schwerin	87000	90000
Heinrich	27000	28000
Helene & Amalie	124500	—
Johann Deimelsb.	33000	33500
König Ludwig	167000	175000
Langenbrahm	41500	44000
Lothringen	245000	—
ver. Trappe	13750	15000
Braunkohlen		
Bruckdorf-Nietleben	34500	—

Kaliwerte	Nachfr.	Angeb
Belenrode	—	—
Burbach	57000	—
Carlshund	21000	23000
Deutsche Kali	—	—
Glückauf b. Sondersh.	61000	64000
Hansa Silberberg	25000	25800
Kaiseroda	—	—
Neustaßfurt	64000	66000
Siegfried I	—	19000
Walbeck	21000	22500
Wilhelmshall	—	35000
Dampfschiffahrt		
für Nieder- und Mittelrhein	440	—
Düsseldorfer Allgem.	—	—
Transp.-Versicherung	375	425
Feuer-Vers. Rheinland	—	—
Niederrh. Dampfschiff.	—	—
Niederrheinische Güter-Assekuranz	1300	—
Waggonfabr. Ordingen	350	360

Die Börse zeigte heute größte Zurückhaltung, zeitweilig machte sich eine vollkommene Stockung des Geschäfts bemerkbar. In Kohlenkuxen wurde während der amtlichen Festsetzung überhaupt nichts gehandelt, von Braunkohlenkuxen waren Zukunft zu letzten Preisen gefragt. In Kalikuxen beschränkten sich die Umsätze auf ein geringes Maß. Johannahall, Burbach, Glückauf, Hansa Silber und Rothenburg. Kaliaktien waren geschäftslos, Mansfelder Kupfer zu letzten Preisen gefragt.

sk. **Köln**, 19 März. (Eig. Drahtbericht.
An der heutigen Börse notierten:

	18. 3.	19. 3.
Engländer	245.25—245.75	244.00—244.50
Franzosen	437.05—437.95	433.55—434.45
Belgier	456.00—457.00	454.50—455.50
Holländer	2157.80-2162.20	2145.35-2149.65
Rumänen	—	—
Amerikaner	62.43—62.57	62.30—62.44
" Kabel	—	—
Schweizer	1083.90-1086.10	1076.40-1078.60
talien	250.70—251.30	251.30—251.80

	18. 3.	19. 3.
Kopenhag.	1076.40-1078.60	1071.40-1073.70
Christiania	999.00-1001.00	994.00-996.00
Stockholm	1426.05-1428.95	1418.55-1421.45
Spanien	876.10—877.90	874.10—875.90
Prag	84.11—82.29	82.11—82.29
Budapest	18.23—18.27	18.23—18.27
Wien, neue	17.23—17.27	17.35—17.39

bmz. **Berlin**, 19. März. (Drahtbericht von unserem Berliner Börsenvertreter.) Der hervorstechendste Zug des Börsenverkehrs war wieder die völlige Zurückhaltung. Die Spekulation verhielt sich sowohl der Abstimmung als auch der Weiterentwicklung der Sanktionen gegenüber vollkommen abwartend. Die Tendenz war uneinheitlich, aber vorwiegend behauptet. Am Montanmarkt waren oberschlesische Werte weiter befestigt, konnten sich aber nicht voll behaupten. Von westdeutschen Werten wurden kleine Meinungskäufe in Buderus und Deutsch-Luxemburg sowie Rheinische Braunkohle getätigt. Phönix wenig verändert. Am Markt der Schiffahrtswerte blieben Argo behauptet, Hansa waren etwas fester. Sehr gut behauptet waren vorwiegend chemische Werte, von denen Elberfelder Farben, Badische Anilin, Höchst je 5 v. H. gewannen. Goldschmidt neigten zur Schwäche. Elektrowerte waren vorwiegend niedriger, besonders Licht und Kraft. Unter den Metall- und Maschinenwerten trat weiter starke Abgabeneigung für Automobilwerte hervor, so daß sich Daimler und Augsburg-Nürnberg um je 12 v. H. abschwächten. Orenstein und Rheinmetall lagen etwas fester. Kaliwerte waren unverändert. Auch Kolonialwerte waren nur wenig verändert, desgleichen war der Verkehr in ausländischen Eisenbahnwerten sehr still. Die Börse blieb zwar im allgemeinen behauptet, doch ließ der Verkehr später fast völlig nach. Der Einheitsmarkt blieb weiterhin fest. Am Geld- und Devisenmarkt wurden sehr große Umsätze in österreichischen und italienischen Zahlungsmitteln getätigt, die wesentlich fester waren. Oesterreichische Noten 1040, Ungarn 18, Italiener 253½, Dollars 61¼, Polen 8,25, Rumänen 84, Holländer 2152 Franken 436, Pfund 244¼.

Berliner Produktenbörse

bmz. **Berlin**, 19. März. (Eig. Drahtb.) Die Haltung von Mais war etwas fester, namentlich für greifbare Sorten, setzte stärkere Nachfrage ein. Rauhfutter, Hülsenfrüchte und Ersatzstoffe wurden in mäßigem Umfang zu unveränderten Preisen gehandelt, nur für hochwertige Zuckerschnitzel mußten höhere Preise angelegt werden. Für Saatlupinen und Seradella fehlte Beachtung, Oelsaaten schwach, aber ohne Käufer. Platamais nichtamtlich 134—135, April 132.

Frankfurter Mittagsbörse

ep. **Frankfurt**, 19. März. (Eig. Drahtb.) Am Wochenende zeigte die Börse behauptete Tendenz bei mäßiger Geschäftstätigkeit. Auch der Valutamarkt war wenig verändert. Schweiz 1070—80, Paris 436 Brief, Neuyork 62⅝ bis 62½ Geld. In südosteuropäischen Valuten war die Umsatztätigkeit auch noch weiterhin lebhaft bei kaum merklichen Aenderungen. Der ausländische Rentenmarkt begehrte nur geringes Interesse. Merikaner waren daher angeboten: 5proz. Goldmerikaner 677 minus 6. Scharfes Angebot trat für Baltimore hervor 122. Von deutschen Werten waren Kohlenattien fester, Buderus 594 plus 4, Deutsch-Luxemburger 305 plus 3, Oberbedarf 328½ plus 4. Auch Anilinwerte konnten leicht anziehen Badische Anilin 522 plus 5, Höchster 405 plus 1, Holzverkohlung 378 plus 2. Elektrowerte aber gaben etwas nach, so Licht und Kraft 229 minus 3. Von Maschinenwerten waren Daimlermotoren weitere 15 v. H. schwächer 200½, Kleyer aber behauptet 239¾.

dw. **Neuyork**, 18. März. (Eig. Drahtber.)

Im Gegensatz zu der gestrigen festen Haltung der Börse eröffnete der Wertpapiermarkt heute in schwacher Stimmung. Lebhafte Tätigkeit der Kontermine und ungünstige Betriebsberichte der Eisenbahngesellschaften wirkten dann zusammen, um die Stimmung weiter zu verschlechtern. Im Verlaufe wurde die Haltung allgemein gedrückt, da größere Glattstellungen vorgenommen wurden. Der schwache Grundton blieb bis zum Schluß bestehen. Der Aktienumsatz belief sich auf 830 000 Stück.

Auf feste Meldungen aus England und Käufe ausländischer Firmen stiegen die Preise zu Beginn des Baumwollmarktes. Später schwächte sich die Haltung auf Liquidationen und Meldungen über Einschränkungen in den Spinnereien der südlichen Landesteile ab. Der Schluß war aber auf Deckungen erholt.

Geld- und Wechselkurse

er. **Düsseldorf**, 19. März. (Eig. Drahtb.) Die Kurse für ausländische Zahlungsmittel sind heute vormittag gegen gestern fast unverändert mit Ausnahme der Devisen Italiens, die ihre schon vor einigen Tagen begonnene Aufwärtsbewegung auch heute fortsetzen konnten. Aus Neuyork wird die deutsche Mark mit 1,59 gekabelt wie gestern nachmittag. In Westdeutschland notierten: Holland 2155—2160, England 244—245, Frankreich 435—437, Belgien 456—458, Schweiz 1076—1083, Italien 250—253, Dollar 62¾—63¼.

Köln, 19. März. (Eig. Drahtber.)
Im Frühverkehr wurden gehandelt

	18. 3.	19. 3.
Engländer	245—246⅞	244—246
Franzosen	435—439	434—438
Belgier	455—459	454—458
Holländer	2155—2175	2140—2165

	18. 3.	19. 3.
Schweiz	1085—1095	1080—1090
Amerikaner	62—63¼	62.00—63.00
Rumänen	—	—
Italiener	—	—

Wien	15. 3.	17 3.
Berlin	1097.00	1128.00